

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

2.4.1943 (No. 78)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956042)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verleger: Dr. W. Sch. Berlin, 2. April. Druck: Dr. W. Sch. Berlin, 2. April.

Erste Ausgabe mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bestellschein, in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pfg. Bestellschein. Postbezugspreis 1,80 RM, einschließlich durchschnittl. 2 Pfg. Postgebühren. Anzeigen sind am Montage aufzugeben.

Folge 78

Freitag, 2. April

Jahrgang 1943

Sieg in der Schlacht auf den Meeren

Die überraschende „Dönitz-Offensive“ stört in erheblichem Maße die Pläne der Feinde

Mindestens 926 600 BRT. versenkt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 2. April.

Im März 1940 versenkten unsere Unterseeboote 170 000 BRT. des feindlichen Schiffsraumes, im gleichen Monat des zweiten Kriegsjahres stieg die Versenkungsziffer auf 325 000 BRT. Im März 1942 wurden von unseren Unterseebooten 81 Schiffe mit 584 900 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt, und im abgelaufenen Monat stieg die Beute auf 138 feindliche Handelschiffe mit insgesamt 851 600 BRT. registrierten Tonnage.

Um die Bedeutung der jetzt veröffentlichten Erfolgsziffer in ihrem ganzen Ausmaß zu erkennen, muß man sich daran erinnern, daß im vergangenen Jahre bis in den März hinein die Abwehr in den Gewässern vor der amerikanischen Küste noch nicht hinreichend ausgebaut war. Von den 81 Schiffen, die im März des vergangenen Jahres unseren Unterseebooten zum Opfer fielen, wurden nicht weniger als 72 auf der „fetten Weide“ der Gewässer vor den Vereinigten Staaten versenkt. Von den 213 Schiffen mit insgesamt 1 400 300 BRT., die das Gesamtergebnis des ersten Vierteljahres von 1942 darstellen, blieben 158 mit 1 052 400 BRT. in den amerikanischen Gewässern auf der Strecke. Die Erfolgsziffer in den drei ersten Monaten dieses Jahres ist auf 233 Schiffe mit 1 804 900 BRT. gestiegen, obgleich inzwischen die Abwehr auf der westlichen Seite des Atlantik auf den gleichen Stand wie auf den großen Verkehrsstraßen zwischen Amerika und Europa gebracht werden konnte. Die Erfolge des letzten Vierteljahres und vor allem die in Sperrhöhen liegende Erfolgsziffer des Monats März konnten gegen sehr starke Abwehr im Hauptkampfgebiet des Atlantik erzielt werden. Der Gegner hat inzwischen auch die Luftabwehr gegen die Unterseeboote immer weiter gesteigert. Die Gegenmaßnahmen des Feindes haben schon einen sehr hohen Kampfwert erreicht, und besonders die Flugzeuge haben sich als ein harter und gefährlicher Feind für unsere Unterseeboote erwiesen. Wenn dennoch die Erfolgsziffer so stark ansteigt, so ist das ein schlagender Beweis dafür, daß alle Hoffnungen und Voraussetzungen der Feindseite im Hinblick auf ein wirksames Gegenstück gegen die U-Boot-Gefahr bisher zu schanden geworden sind.

Die unanzweifelbaren Tatsachen, wie sie hier in großen Zügen aufgeführt wurden, können von der Gegenseite nicht abgeleugnet werden. Zunächst einmal mußte das amerikanische Kriegsinformationsamt bekennen, daß im Monat März durch deutsche U-Boote mehr Schiffe als in den vorausgehenden zwei Monaten versenkt wurden. Die Enttäuschung im Feindlager ist riesengroß.

Eine Zeitung in Washington bringt es in unmittelbarem Zusammenhang mit den schweren Schiffsverlusten in den ersten drei Märzwochen, wenn kürzlich Churchill die Hoffnung auf einen entscheidenden Erfolg noch in diesem Jahre auf eine ganz bestimmte ferne Zukunft verschoben mußte. „Auf der Calabianca-Konferenz“, so sagt das amerikanische Blatt, „wurde zweifellos versucht, bei der Aufstellung von Plänen ein Min-

destens ein Höchstmaß von Kriegsverlusten zu veranschlagen. Die Schiffsverluste in den ersten drei Märzwochen scheinen aber die Voraussetzungen der Schwarzseher zu rechtfertigen. Wenn die Verluste in der vierten Märzwoche ebenso groß sind, so kann man den März als einen der schlimmsten Monate im ganzen Krieg bezeichnen“. Die Veröffentlichung des Märzergebnisses im Kampfe gegen den feindlichen Schiffsraum bestätigt nunmehr die Berechtigung der qualvollen Sorge, von der man in Washington erfüllt war. Die Befürchtungen im Hinblick auf die künftige Entwicklung liegen auf der gleichen Linie: „Wenn die Verlustzahlen des März weiterhin die gleiche Höhe behalten, so kann man unter Umständen erwarten, daß die alliierten Pläne für das Jahr 1943 oder zumindest die wenigen, die bereits feste Form angenommen haben, zu überholten.“

Nach englischen und amerikanischen Quellen war der eigene und beschlagnahmte Schiffsraum der gegen uns stehenden Mächte, der sich im Jahre 1939 auf 42 Millionen BRT. stellte, bis zum Ende des Jahres 1942 genau auf die Hälfte, nämlich auf 21 Millionen BRT. zurückgegangen. Wenn hier die entscheidende Schwäche aller operativen Absichten der Gegner zu suchen ist — von den großen Versorgungschwierigkeiten zunächst einmal ganz abgesehen —, so kann nicht einmal ein sehr bedingtes Neubauprogramm an diesem Notstand etwas ändern, wenn sich die U-Boot-Erfolge auf der Linie wie bisher halten. Die amerikanische Marinekommission spricht von dem Plan, im Jahre 1943 20 Millionen Versorgungsschiffe, also weniger als 14 Millionen BRT., vom Stapel zu lassen. Das wäre vielleicht etwas mehr als im Jahre 1942 versenkt werden konnte. Aber auch die Zahl der versenkten Schiffe im ersten Vierteljahr 1943 ist wesentlich höher als diejenige im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Erfüllung des Neubauprogramms knüpft die Marine-Kommission der Vereinigten Staaten aber noch an die Voraussetzung, „daß das Material dafür vorhanden ist“. Aus dieser Wendung spricht kein großes Vertrauen.

Auf jeden Fall eröffnet sich, so wie die Dinge sich bisher entwickelt haben und heute stehen, für die Gegner nicht der geringste Aussicht, nicht die mindeste Aussicht auf eine Aenderung der Lage, in der sie sich nach ihrer eigenen Darstellung zur Durchföhrung entscheidender strategischer Operationen nicht stark genug fühlen.

Auf einmal rücken amerikanische Zeitungen auch von der Front her ab, daß man durch den beschleunigten Bau von modernen Geleitzern in aller Kürze eine Wendung herbeiföhren könne. Nach einer Meldung aus Washington soll man jetzt dort in unrichtigen Kreisen damit rechnen, daß der U-Boot-Krieg vor Ende dieses Jahres nicht wirksam bekämpft werden könne. Wenn man auf der Gegenseite zunächst spöttisch die „Dönitz-Offensive“ als ein bloßes Schlagwort abtun wollte, so muß man sich jetzt nach dem ersten Monat dieser Dönitz-Offensive wie aus allen Himmeln gekürzt vornehmen. Die Bedeutung der Tatsache, so wie sie heute vorliegt, und die mögliche Fortsetzung der Dönitz-Offensive für die gesamte strategische Entwicklung des Krieges ist unverkennbar und muß auch in den Betrachtungen der Gegenseite anerkannt werden.

Lastträger des Afrika-Krieges

Von unserem römischen Vertreter Dr. Woldieter van Langen

Das Meer ist ein Hindernis der Achse im Afrikakrieg. Das Meer hat die Macht der Schiffe, zu denen die Achse als Bündnis der beiden ersten Militärmächte unseres Erdteils fähig ist, abgeschwächt. Es leitet sie nicht unmittelbar weiter. Im anderen Falle hätten Briten und Amerikaner in Afrika mit der Macht der Achse eine Bekanntheit gemacht, die sich im Rahmen Dünkrigens bewegt hätte. So kam es, daß die sogenannten Vereinigten Nationen, das sind die Angelfachsen und in ihrem Kielwasser das Wirrwarr von Dissidenten und Emigranten der europäischen Völker, mit unseren Machtmitteln sozusagen nur tropfenweise Bekanntheit machten. El Alamein war bei selbe kein Sieg der überlegenen britischen Tapferkeit, Erfahrung oder Feldherrnbefähigung. Bei El Alamein siegte die Menge und nicht die Weisheit.

Die Voraussetzung zum Siege der Menge aber in dem Verhältnis von mindestens fünf Feindpanzern auf einen deutschen oder die entsprechende Verhältniszahl bei den Fahrzeugen führt in dem Augenblick auf, da die Achse nicht mehr auf einem überseeischen Kriegsschauplatz kämpft und damit Sieg und Niederlage zum überwiegenden Teil durch Nachschubfragen bestimmt werden. Die Transportverhältnisse waren von Anfang an das Hemmnis für unseren Feldzug in Afrika. Jeder deutsche Afrikakämpfer weiß es: die Kriegslage würde anders aussehen, wenn Schlachtentscheidungen auf afrikanischem Boden, die mehr als einmal sicher in unserer Hand waren, nicht durch Transportfragen, durch das verzögerte oder gar verhinderte Eintreffen von Tankern, Munitionsschiffen und Nachschub zu unseren Ungunsten beeinflusst worden wären.

Ein überseeischer Kriegsschauplatz hat als erste Voraussetzung die Transportmittel. Auf unserer Seite waren und sind das die Ju 52 und die italienische Handelsflotte. Beide haben für die Achse den Afrikafeldzug erst ermöglicht. Hätten wir sie nicht gehabt, wäre die feindliche Front nicht 32 Monate zu halten gewesen, wären wir jetzt nicht in Tunesien kämpfend. Dann aber wäre die Mittelmeerbuchfahrt für die Briten verhältnismäßig offen gewesen. Der Gegner hätte rund neun Millionen BRT. durch Vermeidung des Kap- und Suezkanals für andere Zwecke gespart und einsetzen können. Der Europa-Raum wäre seit Jahren zur Schwerepunktbildung gegen die Substante Europas organisiert worden, und der Süden Europas selbst wäre von Perpignan bis Rhodos der beständigen Drohung durch die dann nicht im Afrika-Gebiet gebundenen militärischen Kräfte des britischen Weltreiches ausgesetzt.

Die schwerste Aufgabe zur Haltung dieser afrikanischen Front traf das italo-deutsche Frontgebiet: nämlich die Mittel-, das Meer zu überwinden. Diese befanden in erster Linie in der italienischen Handelsflotte. Sie ist der Lastträger des Afrika-Krieges. Die außerordentliche Wichtigkeit der Lufttransporte nach Afrika wurde im November 1942 mit der Landung in Tunis-Algeria jedermann klar. Ohne seeseitige Zuföhren jedoch wären sie Stückwerk geblieben. Mit Flugzeugen können trotz sehr großem Einsatz der Lufttransportmittel weder Panzer noch schwere Geschütze befördert werden. Die Hauptmasse der schweren Waffen war zum Transport auf Schiffe angewiesen, und davon standen auf Grund der Lage des Mittelmeeres zwischen Gibraltar und Suez nur die der italienischen Handelsflotte zur Verfügung. Sie haben die Flamm des Afrikakrieges mehr als 32 Monate genährt. Sie haben — von den Schnelltransportern bis zu den alten „Ratten“, die mit kaum sechs Knoten in der Stunde ihre Straße hinunter sich brachten — Tag für Tag die Wellen des Mittelmeeres gesührt, haben britischen U-Booten und Torpedoflugzeugen getrotzt und der Truppe von Panzern, Ersatzteilen bis zu Zigaretten, Zeitungen, Modifikationen alles gebracht, was benötigt wurde. Wenn dies „alles“ nicht immer sehr viel war, wenn es nicht immer in den entscheidenden Augenblicken in Afrika eintraf, so liegt die Schuld daran nicht bei den Schiffen und ihren Besatzungen. Der Grund dazu waren feindliche Kampfhandlungen, die schwerlich verhindert werden konnten. Immer aber sind Sieg und Niederlagen an der Afrika-Front mit den unbekanntesten Namen jener Schiffe verbunden, die sich nach der afrikanischen Küste durchschlugen oder unterwegs sanken.

Unglücklicherweise ist Italien nicht mit seiner gesamten Handelsflotte — sie bestand 1939 aus 1335 Schiffen mit 3,4 Millionen BRT. — und hand damit an sechster Stelle der Welt Handelsflotten — in den Krieg eingetreten. Die schnellsten und neuesten Schiffe befanden sich beim Kriegsausbruch im Mittelmeer in Feindhänden oder waren vorher unter Bruch des Völkerrechts von den Nordamerikanern beschlagnahmt worden. Ein Teil dieser Schiffe wurde von den Besatzungen unbrauchbar gemacht, versenkt oder die in neutralen amerikanischen Häfen liegenden Dampfer an Argentinien verkauft. In den Häfen italienisch-afrikanischer Befindlichen Schiffe sanken infolge Geschützhandlungen oder erreichten in einem von dem italienischen Kolonialkrieg „Grithrea“ geföhrt Geleitzug nach einer 10 000-Meilen-Fahrt durch den Indischen in den Stillen Ozean japanische oder neutrale Häfen. Der Hauptteil der Handelsflotte wurde zur Ergänzung der italienischen Kriegsmarine als Hilfskriegsschiffe eingesetzt, deren Italiener bei seinen über 8000 Kilometer ausgedehnten Segelungen im Boreposten-, Minen- und Sicherungsdienst, Hafenschutz, U-Boot-Jagd dringend bedurfte.

Die schwerste Aufgabe traf die für den Afrika-Nachschub eingesetzte Transportflotte. Sie wurde zum Rückgrat der deutsch-italienischer

Wenn sich seit dem Jahre 1941 der größte Teil Europas um Deutschland im Kampf gegen Gefahren des Ostens schart, dann kann dies nur geschehen, weil dieses Deutschland im Jahre 1933 die politischen, moralischen und materiellen Voraussetzungen erhielt zur Führung eines Kampfes, der heute das Schicksal der Welt entscheidet.

Proklamation des Führers vom 30. Januar 1942.

6410 Panzerkampfwagen im letzten Vierteljahr abgeschossen

Neue Angriffswellen bei Wjasma am entschlossenen Widerstand der deutschen Grenadiere gescheitert

1) Berlin, 2. April.

Von den an der Ostfront innerhalb von zehn Tagen durch Verbände des Heeres vernichteten 456 Sowjetpanzern sind im Südbaltikum 101, im mittleren Baltikum 212 und im Norden der Front 143 Panzer abgeschossen worden. Damit verloren die Volkswaffen im Monat März 2280 Panzerkampfwagen. Zusammen mit den Verlusten im Januar und Februar haben die Sowjets im ersten Viertel des Jahres 6410 Panzerkampfwagen allein durch die Abwehr der deutschen Heeresverbände eingebüßt.

Im Südbaltikum der Ostfront fanden, abgesehen vom Kuban-Brückenkopf, am 31. März keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. Südwestlich und westlich Wjasma gaben die Volkswaffen die Verhinderung nicht auf, ihre durch die Abwehrtätigkeit unserer Truppen zum Stillstand gebrachte Offensive noch einmal aufleben zu lassen. Mit mehreren Regimentern kämpften sie nach kürzester Artillerievorbereitung gegen unsere

Stellungen an. Alle Angriffe scheiterten aber wiederum an dem entschlossenen Widerstand der Grenadiere, die den Sowjets schwere Verluste zuföhnten und dabei mehrere Panzer abgeschossen.

Bei den Kämpfen an den Vortagen war es den Volkswaffen gelungen, ein in einer Tallente gelegenes Dorf zu besetzen. Im Gegenstoß warfen bayerische und sächsische Grenadiere innerhalb weniger Stunden die Sowjets unter hohen Verlusten wieder aus der Dörflerschaft heraus. Fluchtartig zogen sich die feindlichen Reste auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Vier Geschütze, dreizehn Panzerabwehrkanonen, 25 Maschinengewehre und elf Panzerbüchsen blieben in unserer Hand. Darüber hinaus hatten die Grenadiere acht Panzerkampfwagen vernichtet und sieben Panzer bewegungsunfähig geschossen.

Die Luftwaffe griff bei einem ausgedehnten Unternehmen einen Flughafen südlich Muznassk an und erzielte in Hallen und Unterkünften nachhaltige Zerstörungen.

Starke Kräfte zerschlagen und mehrere Städte erstickt

Die hervorragenden Leistungen der Infanterie-Division „Großdeutschland“ unter ihrem Kommandeur Hörnlein

1) Berlin, 2. April.

Die aus Freiwilligen aller deutschen Gauen bestehende Infanterie-Division „Großdeutschland“ hat unter Führung ihres Kommandeurs, Generalleutnant Hörnlein, in aufstößigen schweren Angriffskämpfen westlich Wjagorod starke feindliche Kräfte zerschlagen und mehrere Städte erstickt.

Um ihre Angriffe zum Stehen zu bringen, warf der Feind der Division Panzerkräfte in Stärke eines Panzerkorps und mehrere Schützen- und Panzerdivisionen entgegen, die in dreitägigem Ringen ebenfalls schwer angeschlagen wurden. Schon am ersten Tage dieses sowjetischen Gegenangriffs, am 1. März, vernichtete die Division „Großdeutschland“ von sechzig angriffsbereiten Sowjetpanzern 44, am 15. März von 55 wieder 27. Allein vom 7. bis 14. März hat die Division erstickt oder

vernichtet: 85 Panzer, 259 Geschütze aller Art und 167 Granatwerfer, Maschinengewehre und Panzerbüchsen. Zu diesen Erfolgen kommen mindestens weitere 73 Sowjetpanzer, die von der Division am 15. und 16. März vernichtet wurden. Der schon als Regimentskommandeur im Westfeldzug und bei der Eroberung von Brest-Litowsk hervorragend bewährte Divisionskommandeur, Generalleutnant Hörnlein, der während dieser Kämpfe seine Truppen stets in vorderster Linie geführt hat, erhielt vom Führer für die großen Erfolge, wie bereits gemeldet, als 213. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalleutnant Hörnlein wurde am 2. Januar 1893 als Sohn des Superintendents Ernst Hörnlein in Blüthen bei Rastfeld (Mark Brandenburg) geboren.

149 Handelsschiffe mit 926 600 BRT. im März versenkt

Erfolge auch im Kampf gegen feindliche Kriegsschiffe / Vorköße gegen den Kuban-Brückentopf abgewiesen

o Aus dem Führerhauptquartier, 1. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Stärkere feindliche Vorköße gegen die Nordfront des Kuban-Brückentopfes wurden blutig abgewiesen.

Von den übrigen Abschnitten der Ostfront wird nur örtliche Kampfaktivität gemeldet.

Die Luftwaffe versenkte einen feindlichen Frachter von 2000 BRT. an der Murmanküste.

In der Zeit vom 21. bis 31. März wurden an der Ostfront 456 Sowjetpanzer allein durch Verbände des Heeres und der Waffen-4 zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In Tunesien standen unsere Truppen auch gestern in schweren Abwehrkämpfen. Ueberlegene britische und nordamerikanische Verbände versuchten vergeblich, durch Umfassung Teile der deutsch-italienischen Truppen abzuschneiden. Ueberlegene Führung und die Kampfleistungen unserer Truppen haben bisher alle diese Absichten des Feindes vereitelt.

Bei einem Tagesangriff feindlicher Bomber auf Rotterdam wurden Wohnviertel der Innenstadt schwer getroffen und hohe Verluste der Bevölkerung verursacht. In den heutigen Morgenstunden flog ein einzelnes viermotoriges feindliches Flugzeug unter dem Schutz der Wolken in nordwestdeutsches Grenzgebiet ein und warf mehrere Bomben. Es wurde abgeschossen.

Im Kampf gegen die britischen und amerikanischen Seeverbindungen versenkten Unterseeboote im März 138 feindliche Handelsschiffe mit 851 600 BRT. und torpedierten 18 weitere Schiffe. Die Luftwaffe versenkte im gleichen Zeitraum elf Handelsschiffe mit 75 000 BRT. und beschädigte 39 Frachter mit zusammen 220 000 BRT., von denen ein Teil ebenfalls als versenkt anzusehen ist.

Damit wurden im Monat März 149 feindliche Handelsschiffe mit 926 600 BRT. versenkt.

Auch im Kampf gegen feindliche Kriegsschiffe waren Kriegsmarine und Luftwaffe erfolgreich. Leichte Seestreitkräfte versenkten zwei Zerstörer, sieben Unterseeboote und neun Schnellboote. Ein weiteres Zerstörer wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Zwei Zerstörer und sieben Schnellboote sind beschädigt worden. — Die Luftwaffe vernichtete ein Unterseeboot und ein Geleitboot und beschädigte zwei Zerstörer, zwei Unterseeboote und ein Vorpostenboot.

Besonders heftig im Nord- und Mittelabschnitt

o Rom, 1. April.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: In Tunesien gehen die Kämpfe besonders heftig an den Nord- und Mittelabschnitten der Front weiter. Im Verlauf unserer Gegenangriffe wurden 172 Gefangene gemacht sowie einiaes Geschütze und Panzerfahrzeuge zerstört. Im Südsahariten wurden im Verlauf von Bewegungen zur Verstärkung der Frontlinie Gabes und El Hamma geräumt. Sturzkampfbomber griffen feindliche Batterien und Ansammlungen von Panzern an und beschädigten eine große Zahl. In Luftkämpfen wurden elf Flugzeuge durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Mittelmeer wurden bei einem Angriff gegen einen unserer Geleitzüge durch das Feuer des Geleits drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Ein starker Verband mehrmotoriger Flugzeuge warf Spreng- und Brandbomben auf Cagliari und Umgebung ab, die — soweit bisher feststeht — 60 Tote und 62 Verletzte unter der Bevölkerung sowie schweren Schaden an Gebäuden verursachten. Unsere Jäger schossen in heftigen Kämpfen gegen den feindlichen Verband drei viermotorige Flugzeuge ab. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt.

Luftwaffe bringt den Tunesien-Kämpfern fühlbare Entlastung

Deutsche und italienische Truppen stehen in hartem Ringen mit dem angreifenden Feinde

o Berlin, 2. April.

An der tunesischen Front griff auch am 31. März die deutsche Luftwaffe bei Tag und Nacht mit starken Kräften in die Kampfhandlungen ein. Zahlreiche Teilangriffe brachten den in hartem Ringen stehenden deutschen und italienischen Truppen fühlbare Entlastung.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge bombardierten wiederholt Batteriestellungen, Panzer- und Truppenansammlungen des Feindes und fügten ihm schwere Verluste zu. Schnelle Kampfflugzeuge und Schlachtflyer griffen unmittelbar in die Erdkämpfe ein. Nicht nur den deutsch-italienischen Stellungen bekämpften sie mit Bomben und Bordwaffen die feindlichen Angriffsbewegungen. In immer neuen Anflügen häuften sie sich auf vorrollende Feindpanzer und mit

Truppen und Material beladene Kraftfahrzeugkolonnen. Mehr als hundert Kraftfahrzeuge, darunter Tankwagen, wurden in Brand geschossen oder so schwer beschädigt, daß sie ausfielen. Schwere deutsche Kampfflugzeuge bekämpften in der Nacht zum 31. März bis zum frühen Morgen wiederum Panzer und Kraftfahrzeugkolonnen des Gegners. Bei guten Sichtverhältnissen erzielten auch sie ausgezeichnete Brände und schwere Zerstörungen in den feindlichen Ansammlungen und Bereitstellungen. Eine leichte Flakbatterie wurde durch Bombenvolltreffer vernichtet. In den Luftkämpfen, die sich im Laufe der Tag- und Nachtstunden bei Begleitflug und freier Jagd über den Kampffronten und im Mittelmeergebiet abwickelten, schossen deutsche Jäger zehn feindliche Flugzeuge ab. Eichenlaubträger Oberleutnant Tonne errang dabei seinen 118. Luftsieg.

Unverkennbare Arbeitsleistungen in der Rüstungsindustrie

o Bochum, 2. April.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besuchte in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Albert Hoffmann Gebiete des Gaus Westfalen-Süd, darunter Dortmund, Bochum und das Siegerland, um sich in verschiedenen Betrieben von der unverminderten Höchstleistung der deutschen Rüstungsindustrie zu überzeugen. Ferner besprach Dr. Ley mit Vertretern der Wirtschaft Fragen der Menschenführung, des Leistungseinsatzes sowie einer weiteren Ausdehnung der Rüstungsindustrie unter Ausnutzung aller Möglichkeiten, die neben der technischen Rationalisierung in der immer stärkeren Vertiefung des Leistungswillens der Schaffenden und in der reifsten Erfassung der vielseitigen Fähigkeiten des deutschen Volkes liegen.

In seinen Reden, die er auf überfüllten Massenversammlungen hielt, wies der Reichsorganisationsleiter die Stärke der deutschen Stellung in diesem Weltkrieg nach. Zum erstenmal habe das deutsche Volk außer seinen tapferen Soldaten in entscheidender Stunde auch eine starke und entschlossene Führung. Wer die Rundgebung im westfälischen Industriegebiet miterlebte, konnte sich von dem tiefen Wandel unserer Zeit gegenüber dem Jahre 1917 überzeugen. Damals verzweigten, von Arden und anderen Landesverrätern aufgeschwärt, Munitionsarbeiter der Front die benötigten Granaten — heute werden in den gleichen Fabriken unverkennbare Arbeitsleistungen vollbracht, die oft noch über die vorgesehenen Pläne weit hinausgehen. Jede Hoffnung des Gegners auf eine innerpolitische Schwächung oder gar einen Zusammenbruch des deutschen Volkes, so führte Dr. Ley weiter aus, ist diesmal vergeblich. Die Nation steht hinter dem Führer, der am größten ist, wenn es in diesem unerbittlichen Ringen hart auf hart geht. Der Kampf muß weitergeführt werden, bis Judas ausgerottet und der Bolschewismus zer schlagen ist.

Niederländer kennzeichnen das Verbrechen der Briten

o Den Haag, 2. April.

Zu dem letzten britischen Terrorangriff auf Wohnviertel der Stadt Rotterdam schreibt das Allgemeine Niederländische Verobureau:

Die britisch-nordamerikanischen Nordbrenner behaupteten, durch derartige Terrorangriffe das europäische Kriegspotential zu treffen oder treffen zu wollen. Hundertfach bewiesene Tatsachen sprechen aber dagegen. Auch in Rotterdam haben sie die Wohnstätten friedlicher und arbeitender Familien vernichtet. Dieser Krieg bedeutet für England einen Wahnsinn. Das wissen an jeder Seite des Kanals Menschen, die nicht zu den dümmsten gehören. Gerade in den letzten Wochen, in deren Verlauf die britischen Diktatoren ihr wertvollstes politisches Kapital dem Bolschewismus preisgeben mußten, ist dieser Wahnsinn aus neue bestärkt worden, und es kann niemand verwundern, daß aus diesem Wahnsinn immer wieder neue Wahnsinnstaten entstehen. Die Niederländer jedoch, die einmals den Briten als einem Bundesgenossen vertrauten, werden sich jetzt angesichts der stets steigenden Zahl ihrer geißelten Frauen und Kinder und ihrer vernichteten Wohnstätten fragen müssen, ob dieser Wahnsinn überhaupt noch eine Methode hat oder ob es sich hier nicht längst um unangenehmes Verbrechen handelt.

Slowakische Wehrziehung gesetzlich verankert

o Preßburg, 2. April.

Das slowakische Parlament nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf über die Wehrziehung des slowakischen Volkes an. Dem neuen Gesetz zufolge ist die slowakische Armee Trägerin der vormaligen tschechischen Erziehung, der zur Erfüllung ihrer Aufgabe die Hinfügarbe als Wehrformation der Hinfügarbe und — soweit es sich um Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit handelt — die freiwillige Schulklassen der Deutschen Partei zur Verfügung stehen. Der Wehrziehung ist grundsätzlich jeder Staatsbürger bis zu seinem fünfzigsten Lebensjahre, Frauen bis zum dreißigsten Lebensjahre unterworfen. Die Wehrziehung beginnt bereits in der Volkshule und wird nach Richtlinien durchgeführt, die der Verteidigungsminister im Einvernehmen mit dem Schulminister erlassen wird.

Tojo besucht und würdigt Mandchukuo

o Hsinking, 2. April.

Ämtlich wird bekanntgegeben, daß Ministerpräsident Tojo während seiner Anwesenheit in Hsinking vom Kaiser von Mandchukuo empfangen wird.

Tojo brachte seine Glückwünsche zu der erfreulichen Entwicklung in Mandchukuo sowohl der Regierung als auch dem Volk gegenüber zum Ausdruck. Er soll eine Reise durch das Land in Aussicht genommen haben. Zum erstenmal seit der Uebernahme der Geschäfte eines Ministerpräsidenten besuchte Tojo den Fuß auf dem Boden Mandchukuos, als er in Begleitung Kenryo Satos, des Chefs des Kriegsamtes, auf dem Flugplatz in Hsinking anlangte. Tojo wurde von General Hoshino Umezumi, dem Oberkommandierenden der Kwangtung-Armee, dem mandchukuirischen Ministerpräsidenten Tschangtschingwei sowie hohen Regierungsbeamten und bedeutenden Persönlichkeiten aus der Zivilbevölkerung begrüßt.

Tojo und sein Gefolge begaben sich in das Hauptquartier der Kwangtung-Armee, wo Tojo sich in seiner Eigenschaft als Kriegsminister im Verlaufe etwa einer Stunde von General Umezumi Bericht erstatten ließ. Darauf begab sich Tojo in die Gästehalle, die ein zeitweiliges Quartier bildet. Dort wurde ihm vom Außenminister Mandchukuos das Großband des Lanhua-Ordens überreicht.

Japaner erledigen zwölf Flugzeuge

o Tokio, 2. April.

Nach einer Mitteilung des Hauptquartiers führte die japanische Armeeluftwaffe auch am 29. und 30. März heftige Angriffe südlich Tschitagoona, und zwar unweit Cox's Bogaz, durch. An neun verschiedenen Plätzen wurden die militärischen Einrichtungen des Gegners durch Bombenwürfe schwer beschädigt. In Luftkämpfen verlor der Feind zwölf Flugzeuge.

Schinesische Nationalregierung erhält feindliches Eigentum

o Schanghai, 2. April.

Eine weitere Uebergabe feindlichen Eigentums an die Nationalregierung in China wurde in der japanischen Botschaft in Schanghai in Gegenwart japanischer und chinesischer amtlicher Vertreter abgeschlossen. Zu dem feindlichen Eigentum, das zur Uebergabe gelangt, gehören achtzehn Geschäfte, unternehmungen sowie ungefähr fünfzig kulturelle Einrichtungen, die der Nation zur Verfügung gestellt wurden.

Fünf Millionen Tschunating-Chinesen verhungert

o Buenos Aires, 1. April.

Einen erschütternden Bericht über die Hungersnot in der teilweise von Tschunking beherrschten chinesischen Provinz Honan veröffentlicht die nordamerikanische Wochenchrift "Time" nach einem Telegramm ihres dortigen Vertreters. Danach sind in Honan infolge der Mähernten der letzten Jahre mehr als fünf Millionen Menschen buchstäblich verhungert.

Kurzmeldungen

o Zum Ableben des Reichsportführers von Tschammer und Osten hat der japanische Unterrichtsminister Kasidba ein Beileidstelegramm an Frau von Tschammer und Osten gerichtet.

o König Michael von Rumänien empfing im Beisein des stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihai Antonescu den Sondergesandten des Präsidenten der Slowakei, Dr. Pollak, der die dem König verliehene Kette des slowakischen Ordens „Fürst Bibina" überbrachte.

o Die chinesische Nationalregierung ernannte den früheren Bürgermeister von Nanjing, Tschipei, zum Nachfolger des bisherigen Volksführers in Tokio, Hsinking.

o Wie aus Neu Delhi gemeldet wird, ist die Besprechung des britischen Bizeleons mit der indischen „Versöhnungsabordnung" unter der Führung von Radja Gopalacharlas abgefragt worden.

Verlag: M.-G.-Verlag Wefer-Ems GmbH, Breiniederrung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Prof. Dr. Wilhelm Tevos. — Hauptvertriebsleiter: Wenzel Folterts (beide in Emden). — Druck: A. G. F. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Afrika-Front. Ueber die unter widrigen Umständen bei beständiger Feindbedrohung erbrachten bisherigen Gesamtleistungen im Nachschubwesen nach Afrika liegen erklärlicherweise Zahlen nicht vor. Doch mag als eine Art von Maßstab angeführt werden, daß die italienische Transportflotte in dem nur sechs Monate dauernden Feldzug gegen Griechenland (November 1940 bis April 1941) insgesamt 560 000 Mann, 13 561 Kraftfahrzeuge, 83 000 Transporte und rund eine Million Tonnen beförderte. Da der seeflächtige Nachschub nach Libyen an Zwangspassagen gebunden war — monatelang war nur ein einziger Hafen, nämlich Tripolis, brauchbar —, verfügten die feindlichen U-Boote und Luftstreitkräfte, darunter besondere Torpedoflugzeuge, von Malta aus und vom Mittelmeer her über Angriffsmöglichkeiten. Ungeachtet der Verluste, die entfielen, und ungeachtet auch der Rechnungen, die von britischer Seite immer wieder über den Gesamtausfall der italienischen Handelsflotte angestellt wurden, der wechselseitig zwischen einer bis zwei Millionen BRT. mit den entsprechenden Besagungen über eine baldige Katastrophe angegeben wurden, lief der Afrika-Nachschub.

Wenn die Unfälle durch Schiffsversenkungen sich an der Libyen-Front, zumal bei Ausbleiben von Tankern, erheblich bemerkbar machten, so muß darauf hingewiesen werden, daß den in Libyen kämpfenden Achsentruppen fälschlicherweise alles bei entsprechenden Gefahren über See nachgebracht werden mußte, da das Land selbst völlig bar aller Hilfsmittel war, deren eine Armee vom Brennholz über Verpflegung bis zum Treibstoff bedarf. Nach Aufgabe Libyens entfiel der italienischen Transportflotte, die durch einige französische Handelsschiffe verstärkt werden konnte, durch den tunesischen Kriegsschiffbau eine neue Aufgabe, die fälschlicherweise auf Grund der gegnerischen U-Boote kürzeren Strecke Italien-Tunesien als leichter beurteilt wurde. Dem Vorteil der kürzeren Strecke stand der Nachteil entgegen, daß die britischen U-Boote bei Unterfütterung durch amerikanische Einheiten in der Straße von Sizilien zusammengedrängt wurden und den seeflächtigen Nachschub für unsere Tunesien-Front gefährdeten.

Ohne auf die britischen Behauptungen einzugehen, nach denen auf dieser Linie in den ersten drei Monaten des Tunesienfeldzuges angeblich 46 Schiffe durch britische U-Boote versenkt worden seien, ergab sich doch, daß dieser Gefahr in der Straße von Sizilien und vor der tunesischen Küste zur Sicherung des Nachschubs sehr scharf entgegengetreten werden mußte. Die im Gang befindliche italienische Aktion, durch die 36 feindliche U-Boote im letzten Halbjahr im Mittelmeer vernichtet oder kampfunfähig gemacht wurden, fand nach den Besprechungen Donik-Micardi am 15. März eine Erweiterung durch den Einlaß deutscher U-Boot-Jäger, denen unter Anwendung neuartiger Kampfmittel im Laufe weniger Tage fünf feindliche U-Boote zum Opfer fielen. Jedes aber vor der tunesischen Küste versenkte feindliche U-Boot zeitigt unmittelbare taktische Rückwirkungen zu unseren Gunsten an der tunesischen Front durch Sicherung des Nachschubs und durch Erhaltung der Substanz der italienischen Handelsflotte, von der als Lastträger des Afrika-Feldzuges zusammen mit den Zu 52 und den italienischen Transportflugzeugen der S.A.S. zum einschneidenden Teil das Schicksal des Afrika-Brückentopfes der Achse abhängt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

o Berlin, 1. April.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Obersturmbannführer und Oberleutnant der Schutzpolizei Friedrich Wilhelm Bod. Abteilungscommandeur in der 44-Polizei-Division, und 44-Obersturmbannführer Weiser, Kompanieführer in der 44-Panzer-Grenadier-Division Leibstandarte „Adolf Hitler". Friedrich Wilhelm Bod wurde am 16. Mai 1897 in Wreschen (Wartböhmen) als Sohn eines Pastors geboren. Hermann Weiser am 22. November 1918 in Ottenau (Sachsen) als Sohn eines Lehrmeisters.

Ebenfalls verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Gefreiter Werner Kauß, Geschäftsführer in einer Panzerabteilung. Werner Kauß wurde am 27. Januar 1918 als Sohn eines Formers in Leipzig geboren.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Blechschmidt, Kommandeur in einem Fernbatteriegeschwader. Joachim Blechschmidt wurde am 26. Dezember 1912 als Sohn eines Professors in Schleiss (Thüringen) geboren.

Der Führer beglückwünscht Professor Clemens Krauß

o München, 2. April.

Dem Generalintendanten der Bayerischen Staatsoper, Generalmusikdirektor Professor Clemens Krauß, wurden zu seinem fünfzigsten Geburtstag zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Führer ließ ihm durch Gauleiter Paul Giesler ein Handschreiben und sein Bild mit einer persönlichen Widmung überreichen.

Mit dem Gauleiter beglückwünschten den Generalintendanten telegraphisch oder brieflich neben vielen führenden Persönlichkeiten des Reiches Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Baldur von Schirach, die Gauleiter Dr. Scheel, Dr. Rainer und Franz Hofer. Als besondere Ehrung der Wiener Philharmoniker, mit denen Clemens Krauß seit Jahrzehnten aufs engste künstlerisch verbunden ist, empfing er den „Ring der Wiener Philharmoniker".

Waffen-4-Abordnung von Dr. Goebbels empfangen

o Berlin, 2. April.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag eine Abordnung der 44-Panzer-Grenadier-Division Leibstandarte „Adolf Hitler", „Reich" und „Totenkopf", die sich bei den Kämpfen im Raum von Charlow und bei der Wiedereroberung von Charlow selbst besonders ausgezeichnet haben. Der Chef der 44-Führungshauptabteilung, 44-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-4 Sittner, auf dessen Einladung die Abordnung zur Zeit in Berlin weilte, meldete dem Minister fünf 44-Führer, unter ihnen den Eichenlaubträger 44-Sturmabführer Meyer, die Ritterkreuzträger 44-Sturmabführer Kraus und 44-Sturmabführer Wünsch, sowie elf Unterführer und Männer.

Dr. Goebbels ließ sich ausführlich über den Ablauf der Kämpfe, über die Kampfleistungen und Erfahrungen berichten, die die Männer gesammelt haben, und verbrachte mit ihnen eine Stunde im angeregten Gespräch.

In Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe befördert

o Berlin, 2. April.

Es wurden befördert: Im Heer: Mit Wirkung vom 16. Februar 1943 zum Generalmajor der Oberst Thoholte. Mit Wirkung vom 1. März 1943 zum General der Panzertuppen der Generalleutnant von Baer; zu Generalleutnanten die Generalmajor Müller (Wenzel), Badinowski, Rednagel, Dannhauer, von Treslow, Sittler; zu Generalmajoren die Obersten Romde, Friebe (Helmuth), Knebel, Thumm, Busse, Stettner, Ritter von Gradenhofen, Bahrein, Wschpal (Siegfried); zum Generalarzt der Oberstabsarzt Doz. Dr. habil. Schneider (Walter). Mit Wirkung vom 1. April 1943: zu Generalen der Infanterie die Generalleutnanten von Oden, Almenbinger; zu Generalleutnanten die Generalmajor Brelth, v. Stumpfeld, Dr. Althaus; zu Generalmajoren die Obersten Jauer, Thomas, Arndt (Karl), Lindner (Kurt), Haad, Ruffin, Wessell, von Roden (Emo), Weder (Karl), Meyer (Fritz), Bram (Julius), Schilling, Bode (Hans-Albert), Besselbarth, von Mayer (Siegfried), Hartmann, Dr. Schäfer (Gottfried).

In der Kriegsmarine: Mit Wirkung vom 1. April 1943 zum Admiral der Flottenkommandeure Admiral v. Bredow; zu Vizeadmiralen die Konteradmiral Nordmann, Lange; zum Vizeadmiral (ing.) der Konteradmiral (ing.) Dipl.-Ing. Fröhlich; zum Konteradmiral die Kapitäne zur See Engel (Siegfried), Gutzler, Schönermark, Lucht; zum Konteradmiral (ing.) der Kapitän zur See (ing.) Schenitzki; zum Admiralarzt der Flottenarzt Dr. Göge.

In der Luftwaffe: Mit Wirkung vom 1. März 1943 zu Generalleutnanten die Generalmajor Reimann, Bilowitsch. Mit Wirkung vom 1. April 1943 zu Generalmajoren die Obersten Schimpf, Kund, von Majstov.

Die Lüge der Schwester Susanne / Von Wolfgang Federau

Mond-Auf- und Untergang im April

„Susanne“, kam die Stimme der Frau Dewik aus dem Wohnzimmer. Und noch einmal, ungeduldiger, fast klagend: „Susanne!“

Aber die Schwester Susanne stand draußen, an der Wohnungstür. Sie hatte den Kopf gegen die Türfüllung gelehnt, und ihre arme, kleine, ältliche Hand hielt den Brief, den ihr der Postbote eben ausgehändigt hatte.

Dieser Brief... sie hatte es gleich, sogar hier, im Halbdunkel des Flurs, gesehen, daß nicht Zoo ihn geschrieben hatte. Daß das nicht Josses Handschrift war. Sie hatte einen Blick auf den Absender geworfen. Oberleutnant Komper stand da, und dann noch ein paar Worte. Diesen Namen, den hatte Zoo ein paarmal erwähnt, als den eines Kameraden, der ihm besonders ans Herz gewachsen war. Und nun... ach, sie brauchte den Brief nicht zu öffnen, sie wußte auch ohnehin, was darin stand, was darin stehen mußte. Denn sonst — was hätte dieser Offizier schon für einen Grund gehabt, zu schreiben? ...

Frau Dewik rief wieder, und noch dringender. „Ja“, antwortete die Schwester Susanne, und sie nahm ihr Herz in die Hand und gab sich Mühe, diesem Sa einen heiteren, unbeschweren Klang zu geben.

Es waren nur ein paar Schritte von hier bis zum Speisezimmer. Aber in den wenigen Sekunden, die Susanne brauchte, um den kurzen Weg zurückzulegen, gingen ihr tausend Gedanken und Vorstellungen und Besorgungen durch den Kopf.

„Sie darf es nicht erfahren“, dachte sie. „Sie darf es auf keinen Fall erfahren. Sie ist so krank, so anfällig. Hatte nicht noch Anfang der Woche der Arzt gesagt: keine Aufregungen, um Gottes Willen keine Aufregungen. Die würde ihr geschwächtes Herz nicht überleben! Und nun — ich muß es ihr verschweigen — ich muß zum wenigsten warten, ob vielleicht ein günstigerer Tag kommt. Es ist ja jetzt für einen Menschen. Erst vor zwei Jahrzehnten, der Mann, der das Leben fortwarf, weil er als Offizier den Zusammenbruch seines Vaterlandes nicht überleben mochte. Dann die Geschichte mit den Augen, die vielen Krankheiten, die ihren Körper vor der Zeit geschwächt und zerstört haben. Und nun, zuletzt, dies hier, die Sache mit Zoo. Mit ihrem einzigen Kind — mit dem einzigen Menschen, der sie am Leben hält, der sie ihre Einsamkeit weniger empfinden läßt.“

Ja, an das alles dachte sie. Aber nun war sie im Zimmer, nun stand sie vor Frau Dewik, und es mußte nicht mehr gedacht, es mußte gehandelt werden.

„Wo bleiben Sie denn so lange?“ fragte Frau Dewik mit ärgerlichem Vorwurf. „Ja.“

„Ach“, erwiderte die Schwester ruhig, und kein bißchen zitterte ihre Stimme, während sie sprach. „Der Briefträger war da. Es ist ein Brief gekommen, Frau Dewik, endlich ein Brief!“ „Von... Zoo?“ wollte die Frau wissen, und Hoffnung und Furcht zugleich sprachen aus diesen Worten.

„Von Zoo“, natürlich“, sagte Susanne. „Sie sehen, all Ihre Sorge, liebe Frau Dewik, war unbegründet. Eine unnötige Sorge, ich habe ja immer gesagt, geht, wo unsere Truppen so tapfer und schnell und fast kühnlich vordringen, da kann es auch mit der Feldpost nicht immer so klappen. Die kommen ja gar nicht so schnell nach, wie die Soldaten marschieren.“

Sie lächelte, während sie das sagte — wahrhaftig, sie lächelte. „Geben Sie mir den Brief, bitte“, hat Frau Dewik, und sie streckte ihre Hände aus — es war eine traurige, hilflose Bewegung.

Behutsam legte die Schwester Susanne den Brief in die hohlen, wartenden Hände. Frau Dewik freischelte das Papier mit zitternden Fingern, sie hob den Umschlag vor das Gesicht, ja, ihre Lippen berührten den Brief, und sie wurde ein bißchen rot dabei, das sah sehr rührend aus. Und heimlich dachte sie: „Vielleicht sieht die Schwester Susanne das nicht...“, denn

natürlich, ein wenig schämte sie sich, ihre Gefühle sichtbar werden zu lassen.

Sie hätte ihn gern gelesen, ganz still für sich, wie Mütter die Briefe ihrer Kinder zu lesen pflegen. Aber da waren ihre Augen — sie waren schwächer und schwächer geworden im Laufe der letzten Jahre, und es... nun, sie war seit langem so gut wie blind, die Frau Dewik, nur ein matter, grauer Schimmer der Welt draußen war, von diesen Augen noch aufgefangen. Und sie wußte auch, es ist ein Anfinn war, noch auf eine Keituna, auf eine Besserung, auch nur des Augenlichtes zu warten.

„Lesen Sie mir vor, bitte“, sagte sie deshalb ganz leise und reichte den Brief der Schwester hinüber.

Die öffnete ihn langsam. Warf nur einen Blick auf die ersten zwei oder drei Zeilen und sagte dann, sehr still und deutlich, Wort für Wort, so wie man eben den Brief eines geliebten Menschen vorzulesen pflegt — aber ihre Augen blinzelten stark ins Leere, während sie sprach, und ihre roten, jungen Lippen zuckten — „Liebste Mutti“, sagte sie. „Du wirst nun vielleicht lange nichts von mir gehört haben. Aber du mußt es entschuldigen und verstehen. Wir haben mancherlei Kämpfe und Schlachten hinter uns, und wir sind in jüngerem Vormarsch — es war einfach nicht möglich, zu schreiben, die letzten acht oder zehn Tage. Das siehst du doch ein, Mutti, nicht wahr? Aber in jeder Kampfpause, in den kurzen Augenblicken der Ruhe, da war mein Herz immer bei dir. Das hast du doch gespürt, nicht wahr — ach, was frage ich. Natürlich hast du es gespürt. Du sollst nicht in Sorge sein um mein Wohl, wirklich nicht. Denn mir wird nichts geschehen. Und nun sei geliebt, sei gegrißt, sei geküßt. Dein Sohn Zoo.“

Ja, so sprach die Schwester Susanne. Sie hatte schon viele Briefe Josses der Mutter vorgelesen müssen, sie kannte seine Art zu schreiben, knapp, einfach und so herzlich. Es machte ihr keine Mühe, nun auch diesen Brief zu erdenken, während sie ihre Augen stark ins Leere gerichtet hatte, in den Raum vor sich, der erfüllt war von morgendlichem, sommerlich-heiterem Sonnenlicht und ihr doch so dunkel erschien — so scharflich dunkel.

„Das ist schön“, sagte Frau Dewik sehr leise, und ein wunderbares Lächeln glitt über ihren müden, feinen Mund. „Sehr schön... Ach, in Wahrheit war ich schon sehr unruhig, und mein Herz tat mir weh. Aber das wissen Sie, Schwester Susanne. Eine Mutter...“

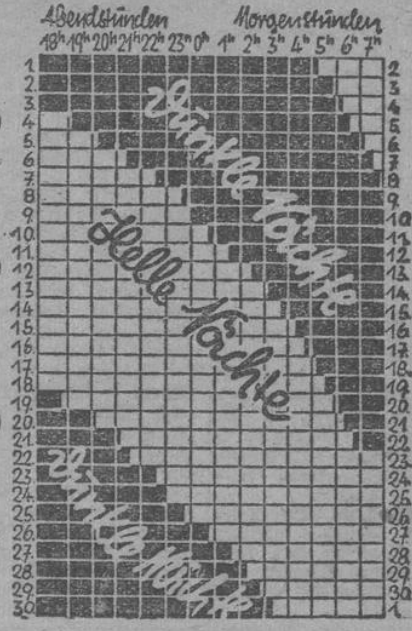
Sie seufzte ein wenig und schwieg. Und in der Stille, die nun eintrat, las Schwester Susanne den Brief, den richtigen Brief des Oberleutnants Komper. In dem stand nun alles — daß Zoo bei einem Spätruppunternehmen gefallen sei, getroffen von einem Granatsplitter. Daß er sofort tot gewesen sei, und die Kameraden ihn hinter der Front begraben, auch sein Grab mit den Blüten des Frühlings geschmückt hätten.

Die Schwester Susanne hätte gern geweint, es schloß ihr naß in die Augen. Denn sie liebte doch Zoo, sie hatte ihn geliebt vom ersten Augenblick an, da sie sich kennenlernten. Und er war nun gefallen, er war tot. Sie sah, Susanne, sie sah hier, Sie, die doch nie gelogen hatte, mußte die Mutter Josses belügen, und niemand würde je ermaßen können, wie schwer ihr das fiel. Das konnte nur Gott ermaßen.

Die Schwester Susanne blinzelte auf zu der Frau, die die Mutter des heimlich Geliebten war. Deren Kopf war ein wenig vornüber gebeugt, und Susanne stand auf, trat näher, um dieses müde Haupt etwas bequemer zu betten, ihm ein Kissen unterzuschieben.

Frau Dewik lächelte noch immer, still und selig. Und jetzt erst sah Susanne, daß dies das Letzte war, was die Mutter tun konnte. Und daß sie nie, nie mehr sprechen würde.

Da tat dem Mädchen seine barmherzige Lüge nicht mehr leid. Und sie schämte sich dieser Lüge nicht...



Lustige Geschichten

Kalender statt Uhr

Der berühmte Hallenser Nationalökonom Professor Conrad (1839—1915) war in seinen Vorlesungen peinlich ausföhrlich und somit für die Hörer mitunter langweilig.

Als Conrad wieder einmal so lange sprach, machten die Studenten keinen Hehl aus ihrem Mißfallen; sie scharten recht unzufrieden mit den Hüfen.

Der Professor entschuldigte sich: „Ich bitte um Nachsicht, wenn ich das heutige Thema etwas zu weit ausgeprochen habe. Leider hängt hier im Saale keine Uhr, und ich habe die meine auch vergessen.“

„Ach was, Uhr“ tönte da eine Stimme aus dem Hintergrund, „eine Uhr hätte auch gar nichts genützt, Herr Professor, einen Abreißkalender hätten Sie mitbringen müssen!“

Ragenmuff

Graf Sander war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein bekanntes Wiener Original.

Anno 1848 begab es sich, daß eines Nachts vor dem Hause des Grafen von eifrigen Revolutionären eine m. h. v. Ragenmuff angezündet wurde. Sander ließ sich nicht weiter verblüffen, sprang aus dem Bett, öffnete das Fenster und fragte kalt lächelnd, ob diese jämmerliche Ragenmuff ihm gelte oder seiner Frau, die — nebenbei gesagt — eine Tochter des allgewaltigen Fürsten Metternich war.

Laut und deutlich erhallte die Antwort aus der Menge: „Der Frau gilt's!“

Worauf Sander geistesgegenwärtig rief: „Wann! So is, dann wart's halt a Bißel, da kummt a Nummer!“

Größtendes Lachen — und die Menge zog, des Grafens Haus verschonend, mit Brava- und Hochrufen weiter.

Zentral-Lichtspiele. Leer

Neue Anfangszeiten
Freitag bis Montag, 19.30 Uhr,
Sonntag auch 16.30 Uhr
Kleine Residenz
Für Jugendliche
unter 14 Jahren nicht zugel.

Zu verkaufen

Küchenherd, 80 RM. Nähmaschine, 100 RM., versch. Kleinföhrer, 15 RM., Brachbüchel, 40 RM., zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter 4 404 an die D.Z., Leer. 2. Antiquarische, je 100—150 RM., zum Anschauen, zu verkaufen. Fernruf Marienbade 217. Große Bettstelle und Nachtschub, 80 RM., zu verk. Leer, Ebdorfer, 69. Neu zu verkaufen. Heinrich Meyer, Moorboord 73.

Verloren

Leberhandschuh, grau, (rechts), von der Ebdorfer-Contreiberswage, verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Leer, Contreibersweg 48. Sakem bei der Post in Loga verloren. Abzugeben Postamt Loga. Fremdband, Silber (Anfänger) in Leer, Hindenburgstraße-Große Mohrenstr. am 25. 3. verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei der D.Z., Leer.

Denistental

Arbeitsgemeinschaft, Sonntag, 1. April, von 9—13 Uhr im Schulgarten, laden wir herzlich ein. Der Kameradschaftsführer.

Vorstellungen

Kunstgemeinde Leer. Musik zur Dämmerstunde Sonntag, den 4. April, 1943, 17.15 Uhr, im Rathhaussaal. Schöne Melodien. Leitung: Stadt Musikdirektor Hans Hofmann. Mitwirkende: Ursula Hoben-Schmidt, Violine; Hella Aufmann, Sopran; Gottfried Niedner, Tenor; Werke von Brahms, Schubert, Brahms, Richard Strauss, Max Reger, R. M. Weber, Hindemith und Beethoven. Eintritt 1.—RM., für Angehörige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Hitlerjugend 0.50 RM.

Film-Theater

Vielspiele Remels. Sonnabend, abends 8 Uhr: Der neue große Ufa-Film: „Das mich lieb“. Besondere Komödie — kräftigste Revue — rauschende Musik! Mit: Marika Rokk, Viktor Staal, Raddo Nahl, Hans Brausewetter, Herbert Wäber, Paul Henschel, Neue Wodanis. Jugend hat freien Zutritt.

Kaufgesuche

Größter Feuer- oder Wasserpumpe zu kaufen, gesucht. Dr. Gid, Leer, Großstraße. Donnerwägel sowie ein unterhalb. Commerzialstr. 44-46, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 3 384 an die D.Z., Leer.

Wichtige Bekanntmachungen

Stadt Weener. Auf Grund der §§ 82 ff. der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (R.G.B. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Haushaltsabgabe erlassen: § 1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1942 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme (Mehreinnahme) auf 770 516.86 RM., in der Ausgabe (Mehrausgabe) auf 770 516.86 RM., und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 45 256.70 RM., in der Ausgabe auf 45 256.70 RM. festgelegt. § 2. Die Steuerhefte (Hebellen) für die Gemeindefiscaljahre, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgelegt: 1. Grundsteuer (A) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 150 v. H. § 2. Die Grundsteuer (B) für die Grundstücke 210 v. H. § 3. Die Grundsteuer (C) für die Grundstücke 210 v. H. § 4. Die Grundsteuer (D) für die Grundstücke 210 v. H. § 5. Die Grundsteuer (E) für die Grundstücke 210 v. H. § 6. Die Grundsteuer (F) für die Grundstücke 210 v. H. § 7. Die Grundsteuer (G) für die Grundstücke 210 v. H. § 8. Die Grundsteuer (H) für die Grundstücke 210 v. H. § 9. Die Grundsteuer (I) für die Grundstücke 210 v. H. § 10. Die Grundsteuer (J) für die Grundstücke 210 v. H. § 11. Die Grundsteuer (K) für die Grundstücke 210 v. H. § 12. Die Grundsteuer (L) für die Grundstücke 210 v. H. § 13. Die Grundsteuer (M) für die Grundstücke 210 v. H. § 14. Die Grundsteuer (N) für die Grundstücke 210 v. H. § 15. Die Grundsteuer (O) für die Grundstücke 210 v. H. § 16. Die Grundsteuer (P) für die Grundstücke 210 v. H. § 17. Die Grundsteuer (Q) für die Grundstücke 210 v. H. § 18. Die Grundsteuer (R) für die Grundstücke 210 v. H. § 19. Die Grundsteuer (S) für die Grundstücke 210 v. H. § 20. Die Grundsteuer (T) für die Grundstücke 210 v. H. § 21. Die Grundsteuer (U) für die Grundstücke 210 v. H. § 22. Die Grundsteuer (V) für die Grundstücke 210 v. H. § 23. Die Grundsteuer (W) für die Grundstücke 210 v. H. § 24. Die Grundsteuer (X) für die Grundstücke 210 v. H. § 25. Die Grundsteuer (Y) für die Grundstücke 210 v. H. § 26. Die Grundsteuer (Z) für die Grundstücke 210 v. H. § 27. Die Grundsteuer (aa) für die Grundstücke 210 v. H. § 28. Die Grundsteuer (ab) für die Grundstücke 210 v. H. § 29. Die Grundsteuer (ac) für die Grundstücke 210 v. H. § 30. Die Grundsteuer (ad) für die Grundstücke 210 v. H. § 31. Die Grundsteuer (ae) für die Grundstücke 210 v. H. § 32. Die Grundsteuer (af) für die Grundstücke 210 v. H. § 33. Die Grundsteuer (ag) für die Grundstücke 210 v. H. § 34. Die Grundsteuer (ah) für die Grundstücke 210 v. H. § 35. Die Grundsteuer (ai) für die Grundstücke 210 v. H. § 36. Die Grundsteuer (aj) für die Grundstücke 210 v. H. § 37. Die Grundsteuer (ak) für die Grundstücke 210 v. H. § 38. Die Grundsteuer (al) für die Grundstücke 210 v. H. § 39. Die Grundsteuer (am) für die Grundstücke 210 v. H. § 40. Die Grundsteuer (an) für die Grundstücke 210 v. H. § 41. Die Grundsteuer (ao) für die Grundstücke 210 v. H. § 42. Die Grundsteuer (ap) für die Grundstücke 210 v. H. § 43. Die Grundsteuer (aq) für die Grundstücke 210 v. H. § 44. Die Grundsteuer (ar) für die Grundstücke 210 v. H. § 45. Die Grundsteuer (as) für die Grundstücke 210 v. H. § 46. Die Grundsteuer (at) für die Grundstücke 210 v. H. § 47. Die Grundsteuer (au) für die Grundstücke 210 v. H. § 48. Die Grundsteuer (av) für die Grundstücke 210 v. H. § 49. Die Grundsteuer (aw) für die Grundstücke 210 v. H. § 50. Die Grundsteuer (ax) für die Grundstücke 210 v. H. § 51. Die Grundsteuer (ay) für die Grundstücke 210 v. H. § 52. Die Grundsteuer (az) für die Grundstücke 210 v. H. § 53. Die Grundsteuer (ba) für die Grundstücke 210 v. H. § 54. Die Grundsteuer (bb) für die Grundstücke 210 v. H. § 55. Die Grundsteuer (bc) für die Grundstücke 210 v. H. § 56. Die Grundsteuer (bd) für die Grundstücke 210 v. H. § 57. Die Grundsteuer (be) für die Grundstücke 210 v. H. § 58. Die Grundsteuer (bf) für die Grundstücke 210 v. H. § 59. Die Grundsteuer (bg) für die Grundstücke 210 v. H. § 60. Die Grundsteuer (bh) für die Grundstücke 210 v. H. § 61. Die Grundsteuer (bi) für die Grundstücke 210 v. H. § 62. Die Grundsteuer (bj) für die Grundstücke 210 v. H. § 63. Die Grundsteuer (bk) für die Grundstücke 210 v. H. § 64. Die Grundsteuer (bl) für die Grundstücke 210 v. H. § 65. Die Grundsteuer (bm) für die Grundstücke 210 v. H. § 66. Die Grundsteuer (bn) für die Grundstücke 210 v. H. § 67. Die Grundsteuer (bo) für die Grundstücke 210 v. H. § 68. Die Grundsteuer (bp) für die Grundstücke 210 v. H. § 69. Die Grundsteuer (bq) für die Grundstücke 210 v. H. § 70. Die Grundsteuer (br) für die Grundstücke 210 v. H. § 71. Die Grundsteuer (bs) für die Grundstücke 210 v. H. § 72. Die Grundsteuer (bt) für die Grundstücke 210 v. H. § 73. Die Grundsteuer (bu) für die Grundstücke 210 v. H. § 74. Die Grundsteuer (bv) für die Grundstücke 210 v. H. § 75. Die Grundsteuer (bw) für die Grundstücke 210 v. H. § 76. Die Grundsteuer (bx) für die Grundstücke 210 v. H. § 77. Die Grundsteuer (by) für die Grundstücke 210 v. H. § 78. Die Grundsteuer (bz) für die Grundstücke 210 v. H. § 79. Die Grundsteuer (ca) für die Grundstücke 210 v. H. § 80. Die Grundsteuer (cb) für die Grundstücke 210 v. H. § 81. Die Grundsteuer (cc) für die Grundstücke 210 v. H. § 82. Die Grundsteuer (cd) für die Grundstücke 210 v. H. § 83. Die Grundsteuer (ce) für die Grundstücke 210 v. H. § 84. Die Grundsteuer (cf) für die Grundstücke 210 v. H. § 85. Die Grundsteuer (cg) für die Grundstücke 210 v. H. § 86. Die Grundsteuer (ch) für die Grundstücke 210 v. H. § 87. Die Grundsteuer (ci) für die Grundstücke 210 v. H. § 88. Die Grundsteuer (cj) für die Grundstücke 210 v. H. § 89. Die Grundsteuer (ck) für die Grundstücke 210 v. H. § 90. Die Grundsteuer (cl) für die Grundstücke 210 v. H. § 91. Die Grundsteuer (cm) für die Grundstücke 210 v. H. § 92. Die Grundsteuer (cn) für die Grundstücke 210 v. H. § 93. Die Grundsteuer (co) für die Grundstücke 210 v. H. § 94. Die Grundsteuer (cp) für die Grundstücke 210 v. H. § 95. Die Grundsteuer (cq) für die Grundstücke 210 v. H. § 96. Die Grundsteuer (cr) für die Grundstücke 210 v. H. § 97. Die Grundsteuer (cs) für die Grundstücke 210 v. H. § 98. Die Grundsteuer (ct) für die Grundstücke 210 v. H. § 99. Die Grundsteuer (cu) für die Grundstücke 210 v. H. § 100. Die Grundsteuer (cv) für die Grundstücke 210 v. H. § 101. Die Grundsteuer (cw) für die Grundstücke 210 v. H. § 102. Die Grundsteuer (cx) für die Grundstücke 210 v. H. § 103. Die Grundsteuer (cy) für die Grundstücke 210 v. H. § 104. Die Grundsteuer (cz) für die Grundstücke 210 v. H. § 105. Die Grundsteuer (da) für die Grundstücke 210 v. H. § 106. Die Grundsteuer (db) für die Grundstücke 210 v. H. § 107. Die Grundsteuer (dc) für die Grundstücke 210 v. H. § 108. Die Grundsteuer (dd) für die Grundstücke 210 v. H. § 109. Die Grundsteuer (de) für die Grundstücke 210 v. H. § 110. Die Grundsteuer (df) für die Grundstücke 210 v. H. § 111. Die Grundsteuer (dg) für die Grundstücke 210 v. H. § 112. Die Grundsteuer (dh) für die Grundstücke 210 v. H. § 113. Die Grundsteuer (di) für die Grundstücke 210 v. H. § 114. Die Grundsteuer (dj) für die Grundstücke 210 v. H. § 115. Die Grundsteuer (dk) für die Grundstücke 210 v. H. § 116. Die Grundsteuer (dl) für die Grundstücke 210 v. H. § 117. Die Grundsteuer (dm) für die Grundstücke 210 v. H. § 118. Die Grundsteuer (dn) für die Grundstücke 210 v. H. § 119. Die Grundsteuer (do) für die Grundstücke 210 v. H. § 120. Die Grundsteuer (dp) für die Grundstücke 210 v. H. § 121. Die Grundsteuer (dq) für die Grundstücke 210 v. H. § 122. Die Grundsteuer (dr) für die Grundstücke 210 v. H. § 123. Die Grundsteuer (ds) für die Grundstücke 210 v. H. § 124. Die Grundsteuer (dt) für die Grundstücke 210 v. H. § 125. Die Grundsteuer (du) für die Grundstücke 210 v. H. § 126. Die Grundsteuer (dv) für die Grundstücke 210 v. H. § 127. Die Grundsteuer (dw) für die Grundstücke 210 v. H. § 128. Die Grundsteuer (dx) für die Grundstücke 210 v. H. § 129. Die Grundsteuer (dy) für die Grundstücke 210 v. H. § 130. Die Grundsteuer (dz) für die Grundstücke 210 v. H. § 131. Die Grundsteuer (ea) für die Grundstücke 210 v. H. § 132. Die Grundsteuer (eb) für die Grundstücke 210 v. H. § 133. Die Grundsteuer (ec) für die Grundstücke 210 v. H. § 134. Die Grundsteuer (ed) für die Grundstücke 210 v. H. § 135. Die Grundsteuer (ee) für die Grundstücke 210 v. H. § 136. Die Grundsteuer (ef) für die Grundstücke 210 v. H. § 137. Die Grundsteuer (eg) für die Grundstücke 210 v. H. § 138. Die Grundsteuer (eh) für die Grundstücke 210 v. H. § 139. Die Grundsteuer (ei) für die Grundstücke 210 v. H. § 140. Die Grundsteuer (ej) für die Grundstücke 210 v. H. § 141. Die Grundsteuer (ek) für die Grundstücke 210 v. H. § 142. Die Grundsteuer (el) für die Grundstücke 210 v. H. § 143. Die Grundsteuer (em) für die Grundstücke 210 v. H. § 144. Die Grundsteuer (en) für die Grundstücke 210 v. H. § 145. Die Grundsteuer (eo) für die Grundstücke 210 v. H. § 146. Die Grundsteuer (ep) für die Grundstücke 210 v. H. § 147. Die Grundsteuer (eq) für die Grundstücke 210 v. H. § 148. Die Grundsteuer (er) für die Grundstücke 210 v. H. § 149. Die Grundsteuer (es) für die Grundstücke 210 v. H. § 150. Die Grundsteuer (et) für die Grundstücke 210 v. H. § 151. Die Grundsteuer (eu) für die Grundstücke 210 v. H. § 152. Die Grundsteuer (ev) für die Grundstücke 210 v. H. § 153. Die Grundsteuer (ew) für die Grundstücke 210 v. H. § 154. Die Grundsteuer (ex) für die Grundstücke 210 v. H. § 155. Die Grundsteuer (ey) für die Grundstücke 210 v. H. § 156. Die Grundsteuer (ez) für die Grundstücke 210 v. H. § 157. Die Grundsteuer (fa) für die Grundstücke 210 v. H. § 158. Die Grundsteuer (fb) für die Grundstücke 210 v. H. § 159. Die Grundsteuer (fc) für die Grundstücke 210 v. H. § 160. Die Grundsteuer (fd) für die Grundstücke 210 v. H. § 161. Die Grundsteuer (fe) für die Grundstücke 210 v. H. § 162. Die Grundsteuer (ff) für die Grundstücke 210 v. H. § 163. Die Grundsteuer (fg) für die Grundstücke 210 v. H. § 164. Die Grundsteuer (fh) für die Grundstücke 210 v. H. § 165. Die Grundsteuer (fi) für die Grundstücke 210 v. H. § 166. Die Grundsteuer (fj) für die Grundstücke 210 v. H. § 167. Die Grundsteuer (fk) für die Grundstücke 210 v. H. § 168. Die Grundsteuer (fl) für die Grundstücke 210 v. H. § 169. Die Grundsteuer (fm) für die Grundstücke 210 v. H. § 170. Die Grundsteuer (fn) für die Grundstücke 210 v. H. § 171. Die Grundsteuer (fo) für die Grundstücke 210 v. H. § 172. Die Grundsteuer (fp) für die Grundstücke 210 v. H. § 173. Die Grundsteuer (fq) für die Grundstücke 210 v. H. § 174. Die Grundsteuer (fr) für die Grundstücke 210 v. H. § 175. Die Grundsteuer (fs) für die Grundstücke 210 v. H. § 176. Die Grundsteuer (ft) für die Grundstücke 210 v. H. § 177. Die Grundsteuer (fu) für die Grundstücke 210 v. H. § 178. Die Grundsteuer (fv) für die Grundstücke 210 v. H. § 179. Die Grundsteuer (fw) für die Grundstücke 210 v. H. § 180. Die Grundsteuer (fx) für die Grundstücke 210 v. H. § 181. Die Grundsteuer (fy) für die Grundstücke 210 v. H. § 182. Die Grundsteuer (fz) für die Grundstücke 210 v. H. § 183. Die Grundsteuer (ga) für die Grundstücke 210 v. H. § 184. Die Grundsteuer (gb) für die Grundstücke 210 v. H. § 185. Die Grundsteuer (gc) für die Grundstücke 210 v. H. § 186. Die Grundsteuer (gd) für die Grundstücke 210 v. H. § 187. Die Grundsteuer (ge) für die Grundstücke 210 v. H. § 188. Die Grundsteuer (gf) für die Grundstücke 210 v. H. § 189. Die Grundsteuer (gg) für die Grundstücke 210 v. H. § 190. Die Grundsteuer (gh) für die Grundstücke 210 v. H. § 191. Die Grundsteuer (gi) für die Grundstücke 210 v. H. § 192. Die Grundsteuer (gj) für die Grundstücke 210 v. H. § 193. Die Grundsteuer (gk) für die Grundstücke 210 v. H. § 194. Die Grundsteuer (gl) für die Grundstücke 210 v. H. § 195. Die Grundsteuer (gm) für die Grundstücke 210 v. H. § 196. Die Grundsteuer (gn) für die Grundstücke 210 v. H. § 197. Die Grundsteuer (go) für die Grundstücke 210 v. H. § 198. Die Grundsteuer (gp) für die Grundstücke 210 v. H. § 199. Die Grundsteuer (gq) für die Grundstücke 210 v. H. § 200. Die Grundsteuer (gr) für die Grundstücke 210 v. H. § 201. Die Grundsteuer (gs) für die Grundstücke 210 v. H. § 202. Die Grundsteuer (gt) für die Grundstücke 210 v. H. § 203. Die Grundsteuer (gu) für die Grundstücke 210 v. H. § 204. Die Grundsteuer (gv) für die Grundstücke 210 v. H. § 205. Die Grundsteuer (gw) für die Grundstücke 210 v. H. § 206. Die Grundsteuer (gx) für die Grundstücke 210 v. H. § 207. Die Grundsteuer (gy) für die Grundstücke 210 v. H. § 208. Die Grundsteuer (gz) für die Grundstücke 210 v. H. § 209. Die Grundsteuer (ha) für die Grundstücke 210 v. H. § 210. Die Grundsteuer (hb) für die Grundstücke 210 v. H. § 211. Die Grundsteuer (hc) für die Grundstücke 210 v. H. § 212. Die Grundsteuer (hd) für die Grundstücke 210 v. H. § 213. Die Grundsteuer (he) für die Grundstücke 210 v. H. § 214. Die Grundsteuer (hf) für die Grundstücke 210 v. H. § 215. Die Grundsteuer (hg) für die Grundstücke 210 v. H. § 216. Die Grundsteuer (hh) für die Grundstücke 210 v. H. § 217. Die Grundsteuer (hi) für die Grundstücke 210 v. H. § 218. Die Grundsteuer (hj) für die Grundstücke 210 v. H. § 219. Die Grundsteuer (hk) für die Grundstücke 210 v. H. § 220. Die Grundsteuer (hl) für die Grundstücke 210 v. H. § 221. Die Grundsteuer (hm) für die Grundstücke 210 v. H. § 222. Die Grundsteuer (hn) für die Grundstücke 210 v. H. § 223. Die Grundsteuer (ho) für die Grundstücke 210 v. H. § 224. Die Grundsteuer (hp) für die Grundstücke 210 v. H. § 225. Die Grundsteuer (hq) für die Grundstücke 210 v. H. § 226. Die Grundsteuer (hr) für die Grundstücke 210 v. H. § 227. Die Grundsteuer (hs) für die Grundstücke 210 v. H. § 228. Die Grundsteuer (ht) für die Grundstücke 210 v. H. § 229. Die Grundsteuer (hu) für die Grundstücke 210 v. H. § 230. Die Grundsteuer (hv) für die Grundstücke 210 v. H. § 231. Die Grundsteuer (hw) für die Grundstücke 210 v. H. § 232. Die Grundsteuer (hx) für die Grundstücke 210 v. H. § 233. Die Grundsteuer (hy) für die Grundstücke 210 v. H. § 234. Die Grundsteuer (hz) für die Grundstücke 210 v. H. § 235. Die Grundsteuer (ia) für die Grundstücke 210 v. H. § 236. Die Grundsteuer (ib) für die Grundstücke 210 v. H. § 237. Die Grundsteuer (ic) für die Grundstücke 210 v. H. § 238. Die Grundsteuer (id) für die Grundstücke 210 v. H. § 239. Die Grundsteuer (ie) für die Grundstücke 210 v. H. § 240. Die Grundsteuer (if) für die Grundstücke 210 v. H. § 241. Die Grundsteuer (ig) für die Grundstücke 210 v. H. § 242. Die Grundsteuer (ih) für die Grundstücke 210 v. H. § 243. Die Grundsteuer (ii) für die Grundstücke 210 v. H. § 244. Die Grundsteuer (ij) für die Grundstücke 210 v. H. § 245. Die Grundsteuer (ik) für die Grundstücke 210 v. H. § 246. Die Grundsteuer (il) für die Grundstücke 210 v. H. § 247. Die Grundsteuer (im) für die Grundstücke 210 v. H. § 248. Die Grundsteuer (in) für die Grundstücke 210 v. H. § 249. Die Grundsteuer (io) für die Grundstücke 210 v. H. § 250. Die Grundsteuer (ip) für die Grundstücke 210 v. H. § 251. Die Grundsteuer (iq) für die Grundstücke 210 v. H. § 252. Die Grundsteuer (ir) für die Grundstücke 210 v. H. § 253. Die Grundsteuer (is) für die Grundstücke 210 v. H. § 254. Die Grundsteuer (it) für die Grundstücke 210 v. H. § 255. Die Grundsteuer (iu) für die Grundstücke 210 v. H. § 256. Die Grundsteuer (iv) für die Grundstücke 210 v. H. § 257. Die Grundsteuer (iw) für die Grundstücke 210 v. H. § 258. Die Grundsteuer (ix) für die Grundstücke 210 v. H. § 259. Die Grundsteuer (iy) für die Grundstücke 210 v. H. § 260. Die Grundsteuer (iz) für die Grundstücke 210 v. H. § 261. Die Grundsteuer (ja) für die Grundstücke 210 v. H. § 262. Die Grundsteuer (jb) für die Grundstücke 210 v. H. § 263. Die Grundsteuer (jc) für die Grundstücke 210 v. H. § 264. Die Grundsteuer (jd) für die Grundstücke 210 v. H. § 265. Die Grundsteuer (je) für die Grundstücke 210 v. H. § 266. Die Grundsteuer (jf) für die Grundstücke 210 v. H. § 267. Die Grundsteuer (jg) für die Grundstücke 210 v. H. § 268. Die Grundsteuer (jh) für die Grundstücke 210 v. H. § 269. Die Grundsteuer (ji) für die Grundstücke 210 v. H. § 270. Die Grundsteuer (jj) für die Grundstücke 210 v. H. § 271. Die Grundsteuer (jk) für die Grundstücke 210 v. H. § 272. Die Grundsteuer (jl) für die Grundstücke 210 v. H. § 273. Die Grundsteuer (jm) für die Grundstücke 210 v. H. § 274. Die Grundsteuer (jn) für die Grundstücke 210 v. H. § 275. Die Grundsteuer (jo) für die Grundstücke 210 v. H. § 276. Die Grundsteuer (jp) für die Grundstücke 210 v. H. § 277. Die Grundsteuer (jq) für die Grundstücke 210 v. H. § 278. Die Grundsteuer (jr) für die Grundstücke 210 v. H. § 279. Die Grundsteuer (js) für die Grundstücke 210 v. H. § 280. Die Grundsteuer (jt) für die Grundstücke 210 v. H. § 281. Die Grundsteuer (ju) für die Grundstücke 210 v. H. § 282. Die Grundsteuer (jv) für die Grundstücke 210 v. H. § 283. Die Grundsteuer (jw) für die Grundstücke 210 v. H. § 284. Die Grundsteuer (jx) für die Grundstücke 210 v. H. § 285. Die Grundsteuer (jy) für die Grundstücke 210 v. H. § 286. Die Grundsteuer (jz) für die Grundstücke 210 v. H. § 287. Die Grundsteuer (ka) für die Grundstücke 210 v. H. § 288. Die Grundsteuer (kb) für die Grundstücke 210 v. H. § 289. Die Grundsteuer (kc) für die Grundstücke 210 v. H. § 290. Die Grundsteuer (kd) für die Grundstücke 210 v. H. § 291. Die Grundsteuer (ke) für die Grundstücke 210 v. H. § 292. Die Grundsteuer (kf) für die Grundstücke 210 v. H. § 293. Die Grundsteuer (kg) für die Grundstücke 210 v. H. § 294. Die Grundsteuer (kh) für die Grundstücke 210 v. H. § 295. Die Grundsteuer (ki) für die Grundstücke 210 v. H. § 296. Die Grundsteuer (kj) für die Grundstücke 210 v. H. § 297. Die Grundsteuer (kk) für die Grundstücke 210 v. H. § 298. Die Grundsteuer (kl) für die Grundstücke 210 v. H. § 299. Die Grundsteuer (km) für die Grundstücke 210 v. H. § 300. Die Grundsteuer (kn) für die Grundstücke 210 v. H. § 301. Die Grundsteuer (ko) für die Grundstücke 210 v. H. § 302. Die Grundsteuer (kp) für die Grundstücke 210 v. H. § 303. Die Grundsteuer (kq) für die Grundstücke 210 v. H. § 304. Die Grundsteuer (kr) für die Grundstücke 210 v. H. § 305. Die Grundsteuer (ks) für die Grundstücke 210 v. H. § 306. Die Grundsteuer (kt) für die Grundstücke 210 v. H. § 307. Die Grundsteuer (ku) für die Grundstücke 210 v. H. § 308. Die Grundsteuer (kv) für die Grundstücke 210 v. H. § 309. Die Grundsteuer (kw) für die Grundstücke 210 v. H. § 310. Die Grundsteuer (kx) für die Grundstücke 210 v. H. § 311. Die Grundsteuer (ky) für die Grundstücke 210 v. H. § 312. Die Grundsteuer (kz) für die Grundstücke 210 v. H. § 313. Die Grundsteuer (la) für die Grundstücke 210 v. H. § 314. Die Grundsteuer (lb) für die Grundstücke 210 v. H. § 315. Die Grundsteuer (lc) für die Grundstücke 210 v. H. § 316. Die Grundsteuer (ld) für die Grundstücke 210 v. H. § 317. Die Grundsteuer (le) für die Grundstücke 210 v. H. § 318. Die Grundsteuer (lf) für die Grundstücke 210 v. H. § 319. Die Grundsteuer (lg) für die Grundstücke 210 v. H. § 320. Die Grundsteuer (lh) für die Grundstücke 210 v. H. § 321. Die Grund

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Der am 19. Oktober 1921 in Emden geborene Unteroffizier Karl Adolf Biers, der bereits Träger der beiden Eisernen Kreuze und der Goldenen Flugspange ist, wurde für besondere Tapferkeit als Fallschirmjäger an der Front mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Es handelt sich bei dem tapferen Landsmann um einen Sohn des Kapitäns Adolf Biers, der früher in der Wölfferschen Villa an der Nordertorstraße wohnte und vor etwa sieben Jahren nach Bremen überiedelte.

Selben verpflichtet die Heimat

Der am Sonntag und Sonntag stattfindende Sammelzug für das Kriegswinterhilfswerk gibt uns Gelegenheit, mit dem Leben und Taten von 20 gefallenen Ritterkreuzträgern vertraut zu werden, ihr Opfer und ihre Einwirkung zu würdigen und sie zum Vorbild unseres Handelns zu nehmen. Unter den Helden finden wir Angehörige aller drei Wehrmachtsteile und der Waffen-44. Es sind Namen darunter, die wir alle kennen und die wir hoch verehren: Werner Mölders, Günther Prien, Kurt von Briesen, Oskar von Beddies, Engelbert Endraß, Hubert Brinkforth usw. Ihre Namen werden uns immer zur höchsten Treue gegenüber unserem Volk verpflichten.

Die Waisenkinder werden von den Gefolgshäuten der Wehrmacht (Kriegsfreiwilligen und Arbeiter), von den Mitgliedern des NS-Wehrkriegerbundes einschließlich NS-Marinebund, des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten und des Deutschen Roten Kreuzes angebetet werden.

Das deutsche Volk aber wird, um seine enge Verbundenheit mit seinen tapferen Soldaten zu beweisen, so wie bei allen bisherigen Veranstaltungen begeisterte Gefolgshäute leisten.

Jeder ist für seinen Hof verantwortlich!

Wie der Landesbauernführer einer westdeutschen Bauernschaft anlässlich einer Besichtigungsfahrt zu bombengefährdeten Bauern, Landwirten und Landarbeitern hervorhob, kann man auch auf dem Lande immer wieder von wahren Heldentaten sprechen, die von den Bäuerinnen, den Mägden und den Arbeiterinnen zum Schutze der Höfe gegen das britische Morbbrennertum vollbracht werden. Der Augenblick der Gefahr findet sie alle zum letzten Einsatz bereit. Doch gilt es vor allem auch, vorbeugend rechtzeitig alle erdenklichen Vorkehrungen für diesen Augenblick zu treffen. Hier muß die Einhaltung des Hofes als das wichtigste erkannt werden. Mit aller Härte ist deshalb anzufassen, so wird in der NS-Landbauzeitung mitgeteilt, wenn Nachlässigkeiten hierbei vorliegen. Die primitivste Schutzmaßnahme ist die radikale Verdrückung. Leider kommen hiergegen noch immer Verstöße vor. So mußte erst kürzlich ein Bauer, der seinen bäuerlichen Pflichten in der Erzeugungsschlacht und Ablieferung stets vorbildlich nachgekommen war, dennoch zu Gefängnis verurteilt werden, weil während eines Alarms zwei Ställe nicht oder nur mangelhaft verbunkelt waren, wodurch zwei Ortschaften in schwere Gefahr gerieten. Zwar hatte der Bauer nachweislich den Auftrag erteilt, für ordnungsmäßige Verbunkelung der Ställe zu sorgen. Aber es reichte nicht; der Betriebsführer ist verantwortlich. Dieses Beispiel möge eine allgemeine Warnung sein.

Emden

Werblich Jahre beim Wasserstraßenamt. Seemannsdiener Franz Eh, Postlerstraße 47, konnte am 1. April auf eine vierjährige Tätigkeit beim Wasserstraßenamt Emden zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm in einem Appell besondere Ehrungen zuteil.

Frauen werden im Luftschutz ausgebildet. Nachdem die Ausbildung der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes in der NS-Hauptschule reslos durchgeführt ist, beginnen in der nächsten Woche, wie die Geschäftsprechung der Ortsgruppe ergab, die Lehrgänge für Volkshelferinnen und Untergruppen-Frauenfachbearbeiterinnen.

Grundvoraussetzung der Baugesinnung. Über dieses Thema sprach am Montag um 16 Uhr im Versammlungsraum der Ortsgruppe Ratsdiener Dr. J. Werner Lindner, Weslin, zu den Mitgliedern des NS-Bundes Deutscher Techniker, Fachgruppe Bauwesen. Der Redner wird in einem Richtvortrag mit reichhaltiger Darstellung vergangene Bauweisen vorführen und unsere heutige Baugesinnung einer Kritik unterziehen.

Streichhölzer gehören nicht in Kinderhände! In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, daß Kinder in bewohnten Gegenden mit Streichhölzern spielen und Feuer anzelen. Die Polizei wird hiergegen vorgehen und bittet die Eltern, die Kinder auf ihr gefährliches Treiben aufmerksam zu machen. Vor allen Dingen dürfen Kinder nicht im Besitze von Streichhölzern sein.

Freiwillige Feuerwehr Aurich hält Mittwochs

Am Mittwochabend hielt die Freiwillige Feuerwehr Aurich bei Gastwirt Busch ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab, an der außer dem Kreisfeuerwehrführer auch Bürgermeister Holz und Polizeileutnant Kassin teilnahmen. Eingangs wurde des am 13. März verstorbenen Kameraden Hermann Minder, der 54 Jahre der Wehr angehört hat, und der gefallenen Kameraden ehrend gedacht. Der alsdann verlesene Jahresbericht für 1942/43 ließ erkennen, daß auch im abgelaufenen Jahre die Wehr ihre Einsatzbereitschaft und Schlagkraft bewiesen hat. Die Zahl der aktiven Feuerwehrmänner beträgt nach Abzug der Eingezogenen und sonst Befindlichen 33, dazu kommen 15 Mann vom Ergänzungstrupp; mit der HJ-Feuerlöschschar von 31 Mann und einer im Februar aufgestellten Frauengruppe in Stärke von 75 Angehörigen stehen zur Zeit 154 Kräfte zur Verfügung. Der Altersabteilung gehören 17 Kameraden an.

Bei Luftgefahr und Fliegeralarm haben die Kameraden der Wehr ihre Abwehrbereitschaft wiederholt mit Erfolg bewiesen. Auch mehrere Groß- und Kleinbrände konnten im Berichtsjahr erfolgreich bekämpft werden. Auch bei Moor- und Heidebränden und bei nachbarschaftlicher Löschhilfe wurde die Auricher Wehr mehrfach eingesetzt.

Auch der Hebungsbetrieb wurde regelmäßig durchgeführt. Die Übungen der HJ-Feuerlöschschar fanden ebenfalls mit der aktiven Wehr statt. Die Ausbildung der in zwei Abteilungen aufgeteilten Frauengruppe erfolgt jeden Mittwoch- und Donnerstagabend. Eine weitere Beschaffung von Feuerlöschgeräten und sonstigen Ausrüstungsgegenständen trug wesentlich zur Schlagkraft der Wehr bei.

Die gegenseitige Kameradschaftshilfe kam wieder durch die Instandsetzung der Gärten der eingezogenen Kameraden zum Ausdruck. Auch sonst wird bei der Wehr die Kameradschaft besonders gepflegt. Eine beachtliche große Spende der Wehr konnte dem Winterhilfswerk zugeführt werden.

Der Kreisfeuerwehrführer und der Bürgermeister hatten den Feuerwehrmännern in der Versammlung ihren Dank ab. Vorsitzender Johann Christmann schloß die Versammlung mit dem Gebotnis, auch weiterhin freudig und einsatzbereit zu sein zum Wohle der Allgemeinheit.

Am Dienstag fand eine Ueberprüfung der Freiwilligen Feuerwehr Mittels-Dierloog durch Kreisführer Dr. Christmann, Aurich, statt. Die Wehr führte eine Schul-

Geld gehört nicht in den Strumpf, sondern auf die Sparkasse

Starker Einlagenzuwachs bei der Emden Stadtparke / 19303 Sparbücher werden ausgeföhrt

Sind die Sparkassen nicht die Barometer der Arbeitsfreudigkeit und der Sparsamkeit? Sie sind es! Emdens Stadtparke beweist es, und hat es immer bewiesen. Schon seit 110 Jahren! Alle schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse hat diese Sparkasse mit unerschütterlicher Kraft überdauert, selbst in den Jahren der größten Krisen. Diese Sparkasse, die in diesem Jahre auf eine 110jährige Tätigkeit für das Gemeinwohl der Stadt Emden zurückblicken kann, hat es immer als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, der Wirtschaft und dem Sparwillen der Emdner zu dienen. Gerade jetzt im Kriege zeigt sich dieser Sparwille in besonderer schöner Stärke, wie ja die Emdner immer in der ersten Linie der Front standen, wenn es darauf ankam, zu kämpfen, zu wehren, zu opfern, damit wir den Sieg erringen. Die Emdner wissen, daß nicht nur die Arbeit allein den Sieg erringt, sie wissen auch, das Sparen den Sieg erringen hilft. Danach handeln sie.

Gewaltig sind die Arbeitsleistungen der Emdner, die in erster Linie durch den totalen Kriegseinsatz bedingt sind, und gewiß tragen auch die Beschränkungen des privaten Verbrauchers zum Sparwillen bei; und dennoch ist es erstaunlich und zeugt von einem unerschütterlichen Vertrauen, wenn die Emdner trotz der vielen kritischen Terrorangriffe noch stärker als im Jahre 1941 sparten. Sichtbarlich kommt das am besten in der Steigerung der Spareinlagen und der Sparbücher zum Ausdruck.

Waren Ende 1941 17.722 Sparbücher im Umlauf, so steigerte sich diese Zahl Ende 1942 auf 19.303 Stück. Damit spart jeder zweite Emdner bei seiner Stadtparke, was den Durchschnittsbetrag eines Sparbuches von 1048 Reichsmark, und auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet 564,61 Reichsmark entspricht. Während sich die Spareinlagen im Jahre 1941 um 3.751.668 Reichsmark erhöhten, betrug 1942 der Zuwachs 5.287.677 Reichsmark, das sind 1.536.009 Reichsmark mehr als im Vorjahr.

Insgesamt betragen die Spareinlagen am Jahreschluß 20.199.207,11 Reichsmark. Eine gewaltige, eindrucksvolle Summe, die wie eine Säule des unerschütterlichen Vertrauens und eines festen Siegeswillens dasteht. Und wie mit dem Gelde der Sparer gearbeitet wird, sieht man an den ausgeworfenen Rinsen, die den Sparern wieder zugute kamen. Es sind 446.957 Reichsmark. Betragen die Einzahlungen im Berichtsjahr 8.699.108 Reichsmark, so standen dieser Summe an Auszahlungen nur 8.252.251 Reichsmark gegenüber, so daß ein

Überschuß von 446.856 Reichsmark verbleibt, wenn man die ausgeworfenen Rinsen noch mit einrechnet. In den Sparbüchern der verschiedenen Sparkassen haben 4104 Reichsmark zusammen. Einen beachtlichen Aufschwung hat das Sparen in den Heimspardosen während des Krieges genommen. 1569mal konnten diese Spardosen auf den Titeln der Emden Stadtparke entleert werden, und was zu Hause, meistens von den Hausfrauen und den Kindern gespart wurde, waren immerhin 28.522 Reichsmark. Auch das Eisernen Sparen macht gute Fortschritte. Von einer größeren Anzahl Emdner Betriebsführer wurde die Stadtparke mit der Durchführung des Eisernen Sparens betraut. Infolge der Erhöhung der monatlichen Sparraten ab 1. Januar dieses Jahres kann man im nächsten Geschäftsjahr mit einem noch größeren Sparaufkommen rechnen.

Auch der Bestand an Schecks, Ueberweisungs- und Depositionskonten nahm einen erfreulichen Aufschwung. Durch die Anlegung zahlreicher neuer Konten erhöhte sich der Bestand von 2453 Kunden Ende 1941 auf 2716 gegen Ende 1942, was auch in den Einlagen der Scheck- und Depositionskonten zum Ausdruck kommt, die am Ende des Jahres 1941 4.323.202 Reichsmark betragen und Ende 1942 die Summe von 5.867.419 Reichsmark erreicht hatten. Hierdurch floßen der Sparkasse 1.544.217 Reichsmark neue Betriebsmittel zu.

So betragen nunmehr die Gesamteinlagen der Emden Stadtparke 26.158.811 Reichsmark gegenüber einem Bestand von 19.323.048 Reichsmark am Ende des Jahres 1941, was einem Zugang von 6.835.763 Reichsmark entspricht. Das haftende Eigenkapital beträgt 796.000 Reichsmark, 145.796,62 Reichsmark konnten als Gewinn verbucht und auf neue Rechnung vorgetragen werden.

So kann die Betriebsgemeinschaft der Stadtparke Emden auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken, denn die Anforderungen, die heute an das Personal gestellt werden, haben sich im totalen Kriegseinsatz wesentlich gesteigert und erfordern eine äußerste Anspannung der Arbeitskräfte. Wenn trotz der oftmaligen feindlichen Terrorangriffe ein reibungsloser Ablauf des Betriebes gewährleistet war, verdient die von treuer Pflichterfüllung getragene Dienstleistung eine besondere Anerkennung.

Emden spart und seine Einwohner wissen, daß ihre ersparten Gelder im totalen Einsatz nur dem Endziele zugute kommen. Denn Geld gehört nicht in den Strumpf, es gehört auf die Sparkasse! Karl Hermann Brinkmann.

Einzahlungsüberschuß von 5.287.677 Reichsmark verbleibt, wenn man die ausgeworfenen Rinsen noch mit einrechnet.

In den Sparbüchern der verschiedenen Sparkassen haben 4104 Reichsmark zusammen. Einen beachtlichen Aufschwung hat das Sparen in den Heimspardosen während des Krieges genommen. 1569mal konnten diese Spardosen auf den Titeln der Emden Stadtparke entleert werden, und was zu Hause, meistens von den Hausfrauen und den Kindern gespart wurde, waren immerhin 28.522 Reichsmark. Auch das Eisernen Sparen macht gute Fortschritte. Von einer größeren Anzahl Emdner Betriebsführer wurde die Stadtparke mit der Durchführung des Eisernen Sparens betraut. Infolge der Erhöhung der monatlichen Sparraten ab 1. Januar dieses Jahres kann man im nächsten Geschäftsjahr mit einem noch größeren Sparaufkommen rechnen.

Auch der Bestand an Schecks, Ueberweisungs- und Depositionskonten nahm einen erfreulichen Aufschwung. Durch die Anlegung zahlreicher neuer Konten erhöhte sich der Bestand von 2453 Kunden Ende 1941 auf 2716 gegen Ende 1942, was auch in den Einlagen der Scheck- und Depositionskonten zum Ausdruck kommt, die am Ende des Jahres 1941 4.323.202 Reichsmark betragen und Ende 1942 die Summe von 5.867.419 Reichsmark erreicht hatten. Hierdurch floßen der Sparkasse 1.544.217 Reichsmark neue Betriebsmittel zu.

So betragen nunmehr die Gesamteinlagen der Emden Stadtparke 26.158.811 Reichsmark gegenüber einem Bestand von 19.323.048 Reichsmark am Ende des Jahres 1941, was einem Zugang von 6.835.763 Reichsmark entspricht. Das haftende Eigenkapital beträgt 796.000 Reichsmark, 145.796,62 Reichsmark konnten als Gewinn verbucht und auf neue Rechnung vorgetragen werden.

So kann die Betriebsgemeinschaft der Stadtparke Emden auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken, denn die Anforderungen, die heute an das Personal gestellt werden, haben sich im totalen Kriegseinsatz wesentlich gesteigert und erfordern eine äußerste Anspannung der Arbeitskräfte. Wenn trotz der oftmals feindlichen Terrorangriffe ein reibungsloser Ablauf des Betriebes gewährleistet war, verdient die von treuer Pflichterfüllung getragene Dienstleistung eine besondere Anerkennung.

Emden spart und seine Einwohner wissen, daß ihre ersparten Gelder im totalen Einsatz nur dem Endziele zugute kommen. Denn Geld gehört nicht in den Strumpf, es gehört auf die Sparkasse! Karl Hermann Brinkmann.

Wittmund

Ortsgruppenleiter werden ausgerichtet. Kreisleiter Oltmanns hatte die Ortsgruppenleiter des Kreises Wittmund zu einer Arbeitstagung in Peters Casstäten nach Esens berufen. Kreisorganisationsleiter Wiestbrock nahm zunächst zu einigen dienstlichen Angelegenheiten Stellung. Hiernach ergriff Kreisleiter Oltmanns das Wort zu längerer Ausführungen, an die eine rege Ausprache aller Ortsgruppenleiter ansetzte. In der sechsständigen Tagung wurden alle Tagesfragen besprochen, die laufend an die Partei herangetragen werden. Auch diese Tagung hat wieder gezeigt, daß solche Zusammenkünfte und Besprechungen unbedingt erforderlich sind zur Durchführung der vom Führer angeordneten Kriegsmassnahmen.

Wichtig für Wehrmachtswitwen und Verletzte. Die vom Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamt Wilhelmshaven zu zahlenden Renten für Witwen und Verletzte aus dem Kreise Wittmund werden für den Monat April vom Landratsamt Wittmund ausgezahlt. Die Rentenbescheide sind vorher dem Wehrmachtsfürsorge-Offizier C. im Barackenlager Nord am Bahnhof zur Abstempelung vorzulegen.

Die Reifeprüfung bestanden. Fräulein Lena Sappach, Esens, bestand in Hildesheim ihr Abitur mit gutem Erfolg.

Am Sonntag wieder Gemeinschaftsarbeit. Am Sonntag soll die am vergangenen Sonntag begonnene Gemein-

Es wird verdonkelt von 20.00 bis 6.30 Uhr.

schaftsarbeit in Esens fortgesetzt werden. Es werden sich wieder alle Volksgenossen zur Verfügung stellen. Der Einsatz beginnt um 8 Uhr.

Jugendliche treiben Unfug. Vor einigen Tagen stellte eine Einwohnerin der Adolf-Hilfer-Strasse in Esens fest, daß Jugendliche mit einem Floß durch die Kellerfenster geschossen hatten. Da sich zu der Zeit gerade eine ältere Frau im Keller befand, hätte dieser Schuß schlimme Folgen haben können.

Unter dem Hohenadler

Aurich, SM-Wehrmannschaft Aurich, Dienst Sonntag 9 Uhr in der Stadtschule. — SM-Turm 6/1 Dreiner. Heute 20 Uhr Sturmappell Gasthof Friedrichs, Dreiner. — WDM, Arb.-Gem. Gymnastik. Heute 19 Uhr Dreiner Garten.

Deer, HJ, Pflieger-Gef. 1/381. Antreten, auch der Neuüberwiesenen, heute 20 Uhr HJ-Heim. — HJ, Gef. 4/381. Heutige, heute 20 Uhr bei der Schule. — SM-Gruppe 3 Deer. Alle Mädel, außer den Reifeberechtigten, Sonntagabend 14.30 Uhr mit Schreißzug und Ausweis bei der Gaswerkshalle. — SM-Gruppe 1 Deer. Sonntagabend 14.30 Uhr mit Schreißzug und Ausweis beim HJ-Heim. — HJ, Pflanzlein 3/381 Deer. Sonntagabend Jungzug 4 um 15 Uhr, Jungzug 3 um 18 Uhr mit Sportzeug beim HJ-Heim. — WDM, Wert Gruppe 2a Dollen. Heute Gruppenabend in Dollen. Ausweise mitbringen.

Wittmund, Mädelgruppe und WDM, Wert 24/191 Schäft Neugande. Heute 20 Uhr sämtliche Mädel mit Ausweisen und Schreißzug bei der Schule Neugande. — Mädelgruppe Aufmunternd. Alle Mädel heute mit Schreißzug bei der Schule.

Was der Hundstun am Sonntagabend bringt

Reichsprogramm, 14.15 bis 15 Uhr: Willy Steiner spielt auf. 15 bis 15.30 Uhr: Unterhaltung mit Traveria Schöner. 16 bis 18 Uhr: Punter Sonntagabendnachmittag. 18 bis 18.15 Uhr: Hörzige. 18.30 bis 19 Uhr: Der Reisspiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Hans Freische spricht. 20.20 bis 21 Uhr: Musik der guten Laune. 21 bis 21.05 Uhr: Das Gepräch der Woche. 21.05 bis 21.30 Uhr: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester. 21.30 bis 22 Uhr: Beschwungte Wesen. Deutschlandstunde. 17.10 bis 18.30 Uhr: Grüner, Dvorak, Brahms. 20.15 bis 22 Uhr: Aus Oper und Konzert („Der Wajazz“).

Das zeitgemäße Rezept der NS-Frauenkaff

Reichsgemüse. Zutaten: 500 Gramm Fettich, 500 Gramm Stroh, 20 Gramm Fett, 20 Gramm Mehl, etwas Flüssigkeit, Salz, Essig. Die gepulverten in Scheiben oder Würfel geschnittenen Gemüse werden in Fett angebraten. Dann füllt man mit der Flüssigkeit auf und läßt sie garkochen. Kurz vorher gibt man das mit wenig Wasser angerührte Mehl hinzu und schmeckt mit Salz und Essig ab. Bei Bedarf rührt man etwas Zucker in dem Fett gebräunt, das Gemüse darin angebraten und dann mit Flüssigkeit aufgefüllt. Man kann auch Reis dazunehmen.

Alarm an der Küste Neuseelands

Deutscher Hilfskreuzer legt Minensperren vor Auckland / In langer Fahrt alle Spermlinien überwunden

otz. N. Im tiefsten Frieden lag die Hauraki-Bucht. Mit des Mondlichts glitzerte auf dem leicht bewegten Wasser. In regelmäßigen Abständen hüllte das Kreislicht des Cuvier-Leuchtturms über die Wellen. Laue Winde strichen seewärts. Es war eine der romantisch schönen Juni-Nächte dieser Breiten, die zum Lustwandeln unter Palmen einladen, und die den Gedanken als abfärd erscheinen ließen, daß die Wogen des im fernen Europa brandenden Krieges auch an die Gestade dieses schönen Eilandes schlagen könnten. Dieses Wunschbild des Unberührbarkeits mag dem neuseeländischen Ministerpräsidenten voranschwebt haben, als er durch den Rundfunksender Wellington verkünden ließ, daß der bedeutendste Hafen seines Landes, „Auckland“, als einer der entferntesten und sichersten Häfen des englischen Empire anzusehen sei, und daß er deshalb besondere Anstrengungen zu machen habe, um die Versorgung des Mutterlandes vorwiegend mit Nahrungsmitteln mit sicherstellen zu helfen.

Er konnte nicht ahnen und würde es wohl auch nicht geglaubt haben, daß fast zur gleichen Zeit in den Gewässern vor Auckland ein geheimnisvolles, völlig abgeblendetes Schiff kreuzte. Es hatte eine unheilvolle Ladung an Bord, und ausgerechnet in der Bucht von Auckland (Hauraki-Bucht) sollte diese Ladung gelöscht werden. Es war ein deutscher Hilfskreuzer, der in kühnem Durchbruch durch die Spermlinien des Feindes nach langen Wochen Kreuzerfahrt in diese Gewässer vorgedrungen war.

Überausende von Meilen hatte das Schiff zurückgelegt, seine Fahrt war geheim geblieben. Mit hervorragendem seemannischem Können, in soldatischer Disziplin, mit nie nachlassender, gespanntester Aufmerksamkeit war das Schiff allen Bewegungen aus dem Wege gegangen. Nun war die Stunde der Aktion gekommen, das Schiff stand auf der befohlenen Position und sollte mit einer Minensperre diese Gewässer verblocken. Der Donnerstschlag der Explosionen sollte den Gegner aus seiner vermeintlichen Sicherheit und aus seiner Ruhe aufbrechen, den Schiffsverkehr für längere Zeit lähmen und Seestreitkräfte des Gegners in das nunmehr gefährdete Gebiet abziehen. Das war die Aufgabe, die dem Schiff gestellt war, und die die gesamte Mannschaft vom Kommandanten bis zum jüngsten Matrosen mit Spannung und Begeisterung erfüllte.

Vorsichtig und behutsam schob sich der riesige Schatten des Schiffes näher und näher an den Eingang der Bucht. Für das geplante Unternehmen war die Nacht viel zu schön. Man hell schien der Mond, allzu weit war die Sicht. Scharf spähten an

Bord viele Augenpaare durch die guten Gläser in die Nacht, um jeder Überraschung vorzubeugen.

Unten im Bauch des Schiffes herrschte Hochbetrieb. Längst waren die schützenden Hüllen von den runden Anemometern abgenommen. Die Ränder, wie glitzige Kühler eines phantastischen Anzeigers aus dem Außenmantel der Mine herausragend, waren eingeseht, die Anterelien waren eingestellt. Und nun holperten und polterten die unheimlichen Lasten auf den Wurfmaschinen nach achtern. Harte Kräfte muktien zusammen, um die fast eine Tonne wiegenden ungesägten Minenkörper fortzubewegen. In den engen Durchgängen war es ein schweißiges Stille Arbeit, das alle verfügbaren Männer erforderte.

Die erste Fahrtrinne der Bucht war erreicht. Am Heck des Schiffes knarnten Verchlüsse, weit öffneten sich Schotten in der Bordwand. Die unheimliche Arbeit begann. Klatschend rauschte das Wasser auf, die erste deutsche Mine fiel in die Gewässer der Hauraki-Bucht vor Auckland. Langsam lief das Schiff weiter. Mit der Stoppuhr in der Hand legte der die Aufsicht führende Offizier die Entfernungen von Mine zu Mine fest. Der Schein des kreisenden Leuchtturms von Cuvier erhellte das Riffenblatt seiner Uhr. Und wieder klappte eine Mine über die Abwurfhöhe, aufschäumend nahm das nasse Element sie auf. Starke Seemannskräfte schoben immer wieder neue Minen heran. Während langer Stunden rumpfte und polterte es im Achterschiff. Minenkette um Minenkette zog sich durch die Fahrtrinne der Bucht.

An Steuerbord und auch an Backbord wurden Fahrzeuge gesichtet, aber sie waren weit ab, die Minenleger ließen sich nicht hören. Zum Glück überzog gegen Mitternacht ein leichtes Gewölke den allzu hellen Mond. Das Schiff lag nunmehr in dem Schatten der Nacht und konnte sein Unternehmen trotz In-Sicht-Kommen größerer Schiffe fortsetzen und beenden. Die Männer atmeten auf, als nach viertägiger Arbeit morgens gegen drei Uhr die letzte Mine in den Ruten versank. Freude strahlte aus ihren schwelkenhaften Gesichtern. Das schwierige und gefährliche Unternehmen war befehlsgemäß durchgeführt. Die unheimliche Ladung war von Bord, und nun würde ein neuer Abschnitt ihrer Kreuzerfahrt beginnen. Nun würde man nicht mehr jeder Begegnung peinlich aus dem Wege zu gehen brauchen, sondern die Versorgungsschiffahrt des Feindes angreifen, wo man sie fand.

Das Schiff lief mit hoher Fahrt ab vom Schauplatz dieser nächtlichen Aktion. Einige Meter unter der Wasseroberfläche aber hinterließ es den lauernden Tod in der Bucht von Hauraki. Mit besonderem Eifer hörte der Funker des Hilfskreuzers in

140 Teller Ochsenchwanzsuppe aus einer Kilodose

Flüssiges Fleisch aus Nährhefe / Schlesische Nahrungsmittelfabrik weist neue Wege

otz. In aller Stille ist auf dem Gebiete der Nahrungsmittelherstellung von unseren Erfindern und Technikern eine Reihe von Verfahren ausgearbeitet worden, die eindeutig zeigen, daß wir hier nicht am Abschluß einer Entwicklung, sondern im Gegenteil wahrscheinlich erst vor umwälzenden Neuerungen stehen. Der Krieg ist auch hier zwangsweise unser großer Lehrmeister geworden.

Einen entscheidenden Beitrag auf diesem Gebiet hat eine große Breslauer Nahrungsmittelfabrik geleistet, deren Erzeugnisse vor allem für die Großverpflegung in der Wehrmacht, im Reichsarbeitsdienst, in Rüstungsbetrieben und woanders von außerordentlicher Bedeutung sind. Das Werk meldet bereits eine Tagesherstellung von 560 000 Tellern Eintopfesseln. Es handelt sich hier nun nicht etwa um eine „Massefabrikation“ ohne Rücksicht auf die Güte des Essens, sondern es ist auf Grund jahrzehntelanger Forschungen und Erfahrungen — die ersten Versuche gehen bis in das Jahr 1903 zurück — gelungen, Suppen und Soßen in besonders hohe konzentrierte Form zu bringen, bei der alle Bestandteile bei tiefer Temperatur weitestmöglich erhalten bleiben und bei Verwendung sich wieder voll entfalten. Der besondere Vorteil ist, daß auf diese Weise alle Erzeugnisse ihren arbeitsigen Geschmack behalten und nicht den sonst oft festzustellenden, für alle Speisen gleichbleibenden Gewürzgeschmack haben. Die Extrakte werden aus konzentriertem Fleischsaft, frischem Gemüse, ausgewählten Kräutern, Wurzeln und Gewürzen hergestellt, die stets der Eigenart des Erzeugnisses entsprechen.

Man ist heute bereits so weit fortgeschritten, daß sich aus einer Dose von wenigen Zentimeter Durchmesser das Essen für einen ganzen Haushalt herstellen läßt. Welche Einsparung von Transportraum auf diese Weise erzielt wird, kann auch der Laie ersehen, wenn er erfährt, daß aus einer Kilodose 140 Teller Ochsenchwanzsuppe oder fünfzig Liter Eintopfgericht zu erzielen sind, zu denen man nur die entsprechende Menge Kartoffeln zuzufügen braucht. Zur Zeit können da der Bedarf der Wehrmacht und der Rüstungsbetriebe natürlich vordringlich gedeckt werden muß, für den zivilen Bedarf nur fünf vom Hundert der Erzeugnisse bereitgestellt werden. Durch eine Verdreifachung der gesamten Produktion auf 600 Millionen Teller im Jahre soll dieser Anteil aber auf dreißig vom Hundert erweitert werden.

Darüber hinaus wird die Firma noch in diesem Herbst mit einer weiteren überaus bedeutungsvollen Neuerung an die Öffentlichkeit treten: Sie bringt eine Leberwurst heraus, bei der aus fünfzig vom Hundert Fleisch hundert vom Hundert vollwertige Wurst gewonnen werden. Und zwar nicht etwa durch Mehl- oder Semmelzusatz, sondern durch ganz neuen vegetabilischen Aufschluß von Nährmitteln. Die Wurst ist überaus bekömmlich und sehr schmackhaft. Ähnliche Versuche, auf gleichem Wege eine Bodwurst herzustellen, sind zum Teil schon abgeschlossen. Für dieses „Leberwurstverfahren“ besitzt die Firma ein Weltmonopol. Eine umwälzende Neuerung wird darüber hinaus das ebenfalls bereits fabrikationsreife Verfahren bringen, das Hühner-Nährhefe für die Ernährung besser als bisher aufzubereiten, und zwar wird aus dieser Nährhefe flüssiges, außerordentlich bekömmliches Fleisch gewonnen.

WARUM SCHWEIGT

Roman von Hermann Weick

Georgi?

14) Da er gerade am Tage, nachdem der Maler im seine Wahrnehmungen bekanntgegeben hatte, in einer anderen Sache ins Rheinland habe reisen müssen, berichtete Kommissar Albrecht weiter, so habe er die Gelegenheit benützt, um in Köln, wo Edert, vor seiner Verheiratung gelebt hatte, sich über ihn zu erkundigen.

„Was ich da erfährt, warf kein sonderlich günstiges Licht auf Edert!“ fuhr der Beamte fort. „Der Mann scheint ein Damenfreund erster Klasse gewesen zu sein! Alle paar Monate soll er seine Freundinnen gewechselt haben und dabei meist recht strupplos zu Werke gegangen sein! Der Gedanke, daß eine seiner verlassenen Freundinnen sich vielleicht nachträglich an ihm gerächt habe, lag demnach für mich nahe; ich nahm daher die betreffenden Damen mit vor, sie waren beargwöhnungsweise auf Edert nicht gut zu sprechen... was aber für mich wichtiger war: ich konnte feststellen, daß keine dieser Damen an dem Tage, an dem Edert starb, von Köln abwesend war!“

Der Kommissar machte eine kurze Pause. „Die Frage erhebt sich nun, ob Edert seinen Weiberbetrieb auch in Berlin fortgesetzt hatte! Wenn man zwar seine Frau hört, war ihre Ehe sehr glücklich gewesen; nach allem, was ich jetzt von Edert weiß, halte ich es aber nicht für ausgeschlossen, daß er die Zeit, während der seine Frau in Amerika gewesen war, benützt hätte, um sich hier eine Freundin zuzulegen und sich so über die Einsamkeit hinwegzutrotzen!... Ich selbst konnte von dem Vorhandensein einer solchen Freundin bisher nichts in Erfahrung bringen, aber vielleicht ist Ihnen etwas Detektivisches bekannt geworden, Herr Dienhart; Sie waren täglich mit Edert zusammen, in solchem Maße sieht und hört man mancherlei, was Fernstehenden verborgen bleibt!“

Dienhart gab nicht gleich Antwort. Unschlüssig, als wisse er nicht, was er sagen solle, sah er vor sich hin.

„Ich glaube, Sie wissen wirklich etwas, Herr Dienhart!“

„Koch immer zögerte der andere mit der Antwort.“

„Warum reden Sie nicht? Wenn Sie eine diesbezügliche Wahrnehmung gemacht haben, brauchen Sie damit nicht hinter dem Berge zu halten!“

„Ich weiß nicht... ob ich sprechen darf.“

„Warum sollten Sie darüber nicht sprechen dürfen?“

„Ich denke an Ederts Frau, sie hat schon genug Schweres durchgemacht; es würde sie furchtbar treffen, wenn sie erfährt, daß ihr Mann, an dem sie so sehr hing, sie hintergangen hatte!“

„Also doch!“ Albrecht schlug einen eindringlichen Ton an. „Ich verstehe Ihre Haltung Ederts Frau gegenüber, Herr Dienhart; aber hier handelt es sich darum, Klarheit zu schaf-

fen, ob Edert durch Selbstmord geendet oder ob ein Verbrechen vorzuliegen hatte; da haben andere Rücksichten zu schweigen!“

Zweimal habe er Edert in Gesellschaft einer jungen Dame gesehen, berichtete Dienhart darauf; das erstemal sei er im Autotaxi an den beiden, die Arm in Arm gegangen seien, vorübergefahren, in der Rückwärtsstraße sei es gewesen, spät abends, er habe Ederts Begleiterin da nur flüchtig sehen können.

„Das anderemal begegnete ich ihnen in Wilmersdorf“, fuhr Dienhart fort. „Ich hatte einen Bekannten besucht und trant nachher mit ihm in einem Restaurant ein Glas Bier, da sah ich durchs Fenster auf der Straße Herrn Edert mit einer jungen Dame kommen, es sahien die gleiche zu sein, die ich schon bei ihm bemerkt hatte. Die beiden blieben ganz in der Nähe an einer Autohaltestelle stehen; da gerade kein Taxi da war, mußten sie warten... Herr Edert hatte mir den Rücken zugewandt, aber die Dame schaute direkt zu mir her, so konnte ich sie in aller Ruhe betrachten.“

„Wie sah sie aus?“

„Sie war sehr hübsch, von schlanker Figur und hatte auffallend hellblonde Haare; sie redete unablässig und schlen mit Herrn Edert auf sehr vertraulichem Fuße zu stehen!“

„Welchen Eindruck machte sie? Einen vornehmen... oder sah sie mehr nach Halbweib aus? Edert schien in seinen Ansprüchen nicht sehr wählerisch gewesen zu sein!“

„Gerade vornehm sah sie nicht aus; dazu war ihre Kleidung zu aufdringlich!“

„Sie würden die Dame, wenn Sie ihr begegneten, wiedererkennen, Herr Dienhart?“

„Ich glaube schon...“

„Dann müssen Sie mir behilflich sein, sie ausfindig zu machen!“

„Wie denken Sie sich das?“

„Ich nehme an, daß sie in Wilmersdorf, wo Sie sie in Ederts Gesellschaft haben, wohnt; wie wäre es, wenn Sie in nächster Zeit sich hin und wieder in jener Gegend nach ihr umschauen würden?“

„Das könnte ich machen...“ antwortete Dienhart, es war ihm aber anzuhören, daß der Gedanke, den Detektiv zu spielen, ihm nicht sehr behaglich war. „Und wenn ich sie gefunden habe?“

„Dann folgen Sie ihr, um in Erfahrung zu bringen, wer sie ist und wo sie wohnt; mich benachrichtigen Sie dann so rasch wie möglich!“

„Wenn aber Frau Rosahn etwas davon erfährt?“

„Frau Rosahn bleibt vorerst aus dem Spiele! Stellt sich heraus, daß die fragliche Dame mit Ederts Tod nichts zu tun hatte, dann braucht sie von der Diebstahl, die ihr treuloses Gatte hinter ihrem Rücken angezettelt hatte, überhaupt nichts zu erfahren!“

Er habe jetzt einen Interessenten für das Edertsche Baugelände gefunden, berichtete der Maler Buchholz, als er an diesem Tage bei Bankier Georgi erschien.

„Wer ist es?“

den nächsten Tage alle erreichbaren Fundmeldungen ab, gierig auf Nachrichten aus Neuseeland. Und er brauchte nicht lange zu warten. Wenige Tage später fing er das SOS, in großen englischen Dampfes „Niagara“ auf. Am nördlichen Eingang zur Hauraki-Bucht war er auf eine deutsche Mine gelaufen und war im Sinken. 13 415 BRT. war er groß, wertvolle Ladung, Gelmetalle und eine Unmenge Post gingen mit ihm unter. Ein schöner Erfolg, aber er sollte nicht der letzte bleiben.

Ein massiver Fundverkehr jagte nun durch den Kettner-südlische Zone des Pazifik war in Alarm. Sämtliche Häfen Neuseelands wurden gesperrt, Patrouillen- und Suchboote ausgepostet. Die Luftmasse wurde zur Ueberwachung um zum Wachen des Küstenvorfeldes eingeseht. Kriegsschiffe wurden zu den südlichen Gewässern des Pazifik in Marsch gesetzt. Kurze Zeit später brachte der Rundfunk die weitere Meldung, daß ein großes Schiff nach vorherigem Minensinken an der neuseeländischen Küste strandete und verloren ging.

Der Erfolg der Minenaktion war vollständig. Der Feind hatte fühlbare Verluste erlitten, er wurde gezwungen, erhebliche Luft- und Seestreitkräfte in den nunmehr gefährdeten Gewässern in-Ansatz zu bringen. Mit der Ruhe in den Gewässern des Südpazifik war es dahin.

Kriegsbericht Wilhelm Wirth.

Dem Grauen der Roten Armee entronnen

otz. Generalkommissar Liekmann führte in einem Sammellager im Kreise Kellin achtshundert estnische Männer, die vor fast zwei Jahren von den Bolschewiken aus ihrer Heimat entführt und zum Dienst in der sowjetischen Armee gezwungen worden waren, feierlich wieder in ihre Heimat zurück. Die estnischen Männern war es gelungen, sich bei Pöloja zu den deutschen Linien durchzuschlagen und so die Verbindung mit ihrer Heimat wieder aufzunehmen.

Mit Krüden auf den Koffhäuser

otz. Zwei beinahe amputierte Soldaten eines Nürnberger Lazarets, die in Nordhausen (Harz) als Gäste der Hitler-Kreuzplakende Erholung suchten, vollbrachten eine aussergewöhnliche Willensleistung. Sie sind mit Krüden zu Fuß von Nordhausen nach dem Koffhäuser gewandert, wozu sie zweieinhalb Stunden benötigten. Die über zehn Kilometer lange Strecke ist zum Teil recht steil. Bei der Ankunft am Koffhäuser denkmal erklangen sie noch die dreihundert Stufen des Aussichtsturmes, ein Beweis für die unbeeugame Energie der beiden Verwundeten.

Zwölf Könige weilt unter seinem Dach

otz. Im 1200 Jahre alten Königshof in Erwitte, der vor einigen Jahren durch einen Umbau wieder vollständig hergerichtet wurde, errichtete man in der Eingangshalle einen großen Kamin, der jetzt feierlich feierlich eingeweiht. Schon 1941 an ihm angebrachten Kermismonogramme sind jetzt um die noch fehlenden sechs ergänzt worden, so daß der Kamin nunmehr alle Unterschriften der Kaiser und Könige trägt, die von 784 bis 1027 den Königshof zu eigen hatten und wiederholt auf ihm weilten. Es sind dies: Karl der Große, Ludwig der Fromme, Ludwig der Deutsche, Karl der Dicke, Arnulf von Kärnten, Ludwig das Kind, Konrad I., Konrad II., Heinrich I., Heinrich II., Otto I. und Otto III.

Konjervendosen explodierten

otz. In Ahrweiler hatte ein Einwohner allföhende Mische in einem Eimer gelagert, in dem sich mehrere gelochene Konjervendosen befanden, deren Inhalt schlecht geworden war. Durch die Hitze der allföhenden Mische explodierten die Dosen, die sich in den Dosen gebildet hatten. Es entstand ein Brand, der nur durch das Eingreifen beherrschter Anwohner rechtzeitig eingedämmt werden konnte.

Kleisenfer durch spielende Kinder

otz. In Schwarzwaldb im Kreise Ötztal verursachten Kinder, die mit Rindböckern spielten, ein Großfeuer, dem achtzehn Gebäude, darunter sieben Wohnhäuser, zum Opfer fielen. Da sich das Feuer infolge des starken Windes schnell ausgebreitet hatte, konnte nur wenig an Hausrat und Geräten geborgen werden. Eine 91jährige Greisin, die bettlägerig war, kam in den Flammen um.

Todessturz einer Artistin

otz. In Breslauer Zirkus kürzte die französische Trapezkünstlerin Denise Cancel vom Trapez tödlich ab. Die Belegplätze war in der internationalen Artistenwelt bekannt und beliebt.

„Bachert und Kröming sind im Prinzip nicht abgeneigt, wegen des Erwerbs des Geländes mit Ihnen in Unterhandlung zu treten; wie sie mir erklären, suchen sie schon lange in jener Gegend nach einem geeigneten Bauplatz, da sie die Aussicht haben, dort ein großes Geschäfts- und Bürohaus zu stellen.“

„Scheiden Sie die Leute zu mir; wir werden dann sehen, ob wir einig werden!“

„Einen Hafen hat die Sache allerdings; der Preis, den Sie für das Baugelände fordern, ist Bachert und Kröming hoch!“

„Dann sollen sie die Finger davon lassen; billiger gebe es auf keinen Fall ab!“

„Schade, daß Sie nichts davon wissen wollen, den Edelstein Rosahn fertigtellen zu lassen!“ laute der Maler Buchholz auf. „Die Filmgesellschaften würden sich todlicher darum bemühen und Ihnen jeden Preis, den Sie dafür verlangten, zahlen!“

Georgi war aufgeföhren.

Der Filmpalast wird nicht gebaut, und wenn ich nicht so viel daran verdienen könnte! Werken Sie sich das jetzt ein! Herr Buchholz, und fangen Sie nicht nochmals davon an! sonst sind wir geschiedene Leute!“

Man könnte meinen, die schöne Dame Rosahn habe hinter Buchholz gesteckt, damit er bei ihm für die Fertigstellung des Filmtheaters plädierte! dachte Georgi in einem ihm selbst unerklärlichen Aufruhr. Aber auch damit hätte sie sich verrechnet; so leicht war ihm nicht beizukommen! Und wenn sie ihn kniefällig darum bitten würde, Ederts Pläne zur Ausführung bringen zu lassen...

Georgis Gedanken nahmen sich eine andere Wendung.

Das wäre vielleicht ein Weg, wie man ihr, die neulich so stolz an ihm vorbeigegangen war, ohne ihn zu beachten, willkommen könnte! Vielleicht würde sie dann mit sich reden, vielleicht ihren Stolz fahren lassen... und ganz klein, ganz demütig werden...

Und sie sollte klein und demütig werden! Spüren sollte sie, daß er, Georgi, doch der Mächtigere war! Daß es nur von seiner Gnade abhänge, ob der Bau ihres Mannes, an dem sie mit geradezu lächerlicher Verbissenheit zu hängen schien, überhaupt würde oder nicht...

Der Maler Buchholz hatte von anderem zu reden angefangen; seine Worte waren an Georgi vorbeigeweht. Nun lagte Buchholz:

„Ich war vor einigen Tagen in Tempelhof; Wittum scheint mit der Vergrößerung seines Betriebes wirklich Ernst zu machen, zwei neue Fabrihallen sind nahezu fertig!... Bo-eigenem Geld dürfte er die kostspieligen Neubauten kaum bestritten haben; er muß demnach seinem Vorka, kein fremdes Kapital hereinzunehmen, doch untreu geworden sein! Wenn es Ihnen recht ist, Herr Georgi, erkundige ich mich unter der Hand, wer der Geldgeber ist; es kann nichts schaden, wenn Sie in dieser Hinsicht klar sehen; denn es wäre für Sie doch nicht gerade angenehm, wenn jetzt, wo Sie die Moebius-Werke wieder in Gang bringen wollen, Wittum Ihnen Konkurrenz machen würde!“

(Fortsetzung folgt.)